

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag ander Sonntag und in durch die Expedition, Neue Straußengasse 5/6, durch die Post und durch die Verleger zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7088.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Abbestellungsgebühr beträgt für die einjährige Zeit für die Besetzung der Besammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Besetzung für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 86.

Mittwoch, den 11. April 1900.

11. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Vom deutschen Arbeiterschutz!

Wohl in keinem andern Industrielande der Welt hat der Arbeiterschutz einen solchen Weg zurückzulegen, ehe er aus dem Wunsch und Hoffen weiter Arbeiterreise zum geschichtlichen Buchstaben wird, wie das bei uns in Deutschland der Fall ist. Nachdem durch die Jahre, manchmal durch die Jahrzehnte, die Arbeiter eines Berufes sich über bestimmte Mißstände beklagt und deren gesetzliche Abstellung verlangt haben, nachdem sie in unzähligen Versammlungen, auf ihren Sachkongressen, in ihren Fachblättern, im Reichstage durch ihre Abgeordneten die Frage wieder und immer wieder angebracht haben, sind sie endlich so weit, daß die Regierung nach langem Sträuben die Mißstände anerkennt. Dann ist der Arbeiterschutz erreicht. Jetzt werden erst Erhebungen vorgenommen, die manchmal nach Jahren noch kein greifbares Resultat zeitigen. Ist dies jedoch endlich der Fall, so wird noch ein unendlicher Zeitraum abzuwarten sein, bis sich endlich bei irgend einer Gesetzesnovelle ein Plätzchen findet, das dem Arbeiterschutz Unterschlupf gewährt. Die „Vorlage“ kommt an den Reichstag. Hier beginnt das Feilschen der Unternehmenseparteien, welche von der Vorlage, die ohnehin immer nur ein blasser Schatten der wirklichen Arbeiterforderungen ist, noch möglichst viel abzuhaken wollen; eine monatelange Kommissionsarbeit ist zu bewältigen, bis dann, endlich, sofern die Regierung mit allen Venderbungen einverstanden ist, der Arbeiterschutz die Zustimmung des Reichstages in entscheidender Lösung findet. Doch nun ist sie immer noch nicht im sicheren Hafen. Der Bundesrath hat noch keine Zustimmung zu geben und dies ist bei Leibe nicht etwa eine bloße Formsache! Die an dem Arbeiterschutz Interessirten stehen oft monatelang hangend und bangend in schwebender Pein, ob nicht alle Arbeit umsonst gewesen ist. Ist aber auch die Berathung des Bundesraths glücklich passiert, so wird die Vorlage bald als Gesetz publizirt. Doch seit jenem Tage, da die Arbeiter die Forderung zum ersten Male erhoben haben, bis zum Gesetz, sind Jahre vergangen und sehr häufig haben sich dann die Verhältnisse bereits weit über das Gesetz hinaus entwickelt; die beklagten Uebelstände sind zahlreicher geworden und bloß ein Theil von ihnen wird durch das Gesetz getroffen.

Ein schlagendes Beispiel für die Nichtigkeit dieser unserer Ausführungen bietet jetzt der Arbeiterschutz im Handelsgewerbe. Als der Reichstag in dritter Lesung den Artikel 8 der jüngsten Gewerbeordnungsnovelle angenommen hatte, schrieb die „Frankfurter Zeitung“: „Das Ganze ist ein schönes Weihnachtsgeschenk für die Handlungsgehilfen!“ Seitdem ist es nun fast Ostern geworden, ohne daß der Bundesrath das schöne Weihnachtsgeschenk auch nur berathen hätte. Es kann Pfingsten werden, es kann am Ende gar der St. Nimmerleinstag werden, denn eingeweihte Leute wollen wissen, es liege gar nicht in der Absicht des Bundesraths, dem Neunuhrladenschluß zuzustimmen!

Man rehet immer von den Handlungsgehilfen. Daß nicht nur diese, sondern die große Zahl der Handelsgehilfen ebenfalls mit unter das Gesetz fallen — in einer Stadt wie Breslau Tausende von Hilfsarbeitern, Packern, Geschäftsdienern etc. — scheint vielen Leuten garnicht bekannt zu sein. Deshalb hat auch die Frage solche Be-

deutung und ist es so zu bedauern, daß wir heute noch ohne jede Gewißheit über das Schicksal dieses neuen Gebietes des Arbeiterschutzes sind.

Auf den Arbeiterschutz im Handelsgewerbe trifft Alles das zu, was wir vorhin von dem weiten Weg des Arbeiterschutzes im Allgemeinen gesagt haben. Seit Mitte der achtziger Jahre erheben bei uns in Deutschland die Arbeiter im Handelsgewerbe die Forderung des Arbeiterschutzes. Zu ihnen trat mit Anfang der neunziger Jahre ein Theil der deutschen Handlungsgehilfen, soweit diese nicht rettungslos im reaktionären Lager versumpft sind. Danach dauerte es trotz aller Agitation noch lange Zeit, bis endlich im Jahre 1892 die Kommission für Arbeiterstatistik mit den bekannten Erhebungen im Handelsgewerbe beauftragt wurde. Doch diese Erhebungen erstreckten sich nicht auf das Handelsgewerbe schlechweg, sondern nur auf einen Theil desselben, die „offenen Verkaufsstellen“, d. h. die Ladengeschäfte. Vom Zeitpunkt dieser Erhebungen dauerte es dann sechs lange Jahre, bis 1898, da kam endlich der Artikel 8 der Gewerbeordnungsnovelle, der den Anfang eines Arbeiterschutzes brachte. Der Reichstag hat lange Zeit gebraucht, die Novelle durchzuberathen; als er endlich fertig war, war er über die Regierungsvorschläge noch weit hinausgegangen. Und was hatte er beschlossen? Man muß es sich immer wieder vor Augen führen! Der Reichstag hat beschlossen, daß den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben und Lagerräumen eine tägliche ununterbrochene Mindestruhezeit von zehn Stunden zu gewähren sei. Die von den Sozialdemokraten verlangte tägliche Zwölfstundenuhruhezeit wurde abgelehnt. In den größeren Gemeinden, die mehr als 20,000 Einwohner haben, muß in Geschäften mit mehr als zwei Gehilfen und Lehrlingen die Ruhezeit täglich elf Stunden betragen, und kann für kleinere Ortschaften durch Ortsstatut eingeführt werden. Ferner muß den Angestellten innerhalb der Arbeitszeit eine „angemessene“ Mittagspause gewährt werden, die für jene Angestellten, die außerhalb des Geschäftes essen, mindestens anderthalb Stunden betragen soll. Davon sollen auch noch Ausnahmen gestattet sein und zwar bei allen Arbeiten zur Verhütung des Verderbens von Waaren, bei Reineinrichtungen, Anzügen, bei der Inventur und noch an dreißig von der Ortspolizei zu bestimmenden Tagen! Dann sollen offene Verkaufsstellen von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein, doch mit der sehr erheblichen Einschränkung, daß die beim Schluß anwesenden Käufer noch bedient werden dürfen und mit der weiteren Einschränkung, daß diese Schlussstunde nicht bloß an vierzig von der Ortspolizei zu bestimmenden Tagen nicht gilt, sondern auch bei allen unvorhergesehenen Nothfällen nicht eingehalten zu werden braucht. Zu alledem kann auch noch die höhere Verwaltungsbehörde für ländliche Gemeinden, in denen sich der Geschäftverkehr auf bestimmte Tage oder Tagesstunden konzentriert, Ausnahmen treffen. Diesem obligatorischen Neunuhrladenschluß mit allerlei Ausnahmen ist dann der fakultative Neunuhrladenschluß durch die Bestimmung angehängt, daß auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der berechtigten Geschäftsinhaber durch v. h. ö. b. l. d. h. die Anordnung der Ladenschluß für alle oder einzelne Zweige eingeführt werden kann in der Zeit von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens oder — 9 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens. Es muß sich erst ein Drittel der Geschäftsinhaber finden, welches einen entsprechenden Antrag stellt; sind dann zwei Drittel da für,

so kann die Behörde die entsprechende Anordnung treffen. Die Sozialdemokraten hatten den obligatorischen Ladenschluß für alle Geschäfte von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens beantragt, der Reichstag aber hat dieses revolutionäre Ansuchen glatt abgelehnt. Sogar die Zustimmung betr. Sitzgelegenheit für die Angestellten ist auf Wunsch der Regierung wieder aus dem Gesetz hinausgelommen.

Das ist der ganze Arbeiterschutz, der darin besteht, daß man das, was heute im Allgemeinen gedankt wird, als gesetzliches Maximum festlegt. An dem ganzen großen Handelsgewerbe mit seinen hunderttausenden Arbeitern und Angestellten ist man vorbeigegangen, als ob es garnicht vorhanden wäre, nur die Verkaufsstellen sind in den Bereich des Arbeiterschutzes gezogen worden, der nur als ein Versuch, als ein vorläufiges Ziel gelten kann und dem der weitere Schritt alsbald folgen müßte.

Statt dessen aber befinden wir uns bis heute noch völlig im Ungewissen und leicht können Diejenigen recht behalten, die da verkündeten, der Bundesrath werde dem Neunuhrladenschluß seine Zustimmung nicht ertheilen. Dann stehen wir trotz der Agitation eines Jahrzehnts, trotz mächtiger parlamentarischer Thätigkeit wieder vor dem Nichts!

Die Geschichte des Arbeiterschutzes im Handelsgewerbe ist ein Stück deutschen Arbeiterschutzes überhaupt. Es wird noch langer Kämpfe und zielbewusster Organisationsarbeit bedürfen, bis die deutschen Arbeiter sich einen ihrer wirklichen Bedeutung entsprechenden Einfluß auf die Gesetzgebung verschafft haben.

Die „Ekelsten“ an der Arbeit.

Das „Deutsche Adelsblatt“ schreibt über die Feilscherei am Reichstag:

„Wird die Reichsregierung die Kommissionsbeschlässe annehmen? — Wenn nicht, so ist in der That nicht einzusehen, weshalb die Flotte vergrößert wird. Wenn wir uns doch einmal vor jeder Abwehrmaßregel gegen das raubthüchtige und ungerechte Angelfischenthum fürchten, wenn wir ewig Bedenken tragen, fest aufzutreten, was soll dann die Flotte? Soll sie wie bisher fortfahren, östliche Letztbesuche in ansehnlichen Häfen zu machen, und immerfort schillend, allenfalls an irgend einem Wasserposten dort theilzunehmen?“

Ueber die Reichstagsopposition gegen die lex Feinze verzapft das blaublättrige Blatt folgende Weisheit:

„So fangen die Revolutionen immer an; ver sagt die Parlamentarische Maschine, so schreit man auf die Straße hinaus, so lange und laut, bis der süße Pöbel zu Hüfte kommt, und endlich Blut fließen muß. . . Erst kommt die schmerzliche „Situation“, das heißt der Liberalismus, und dann der bluttriefende „Berg“, dann fliegen die Köpfe, und dann kommt die eiserne Faust mit ihrem: In die Erde, Wesen, Wesen! Das Blut hört aber deshalb noch immer nicht auf zu fließen. Nehmt uns die Geschichte, daß die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung ist? Waren die Jakobiner etwa keine Sozialdemokraten? Freilich tobten sie sich aus; will man denn solches Austoben durchaus abwarten?“

Man sieht, wie wunderbar sich die Ereignisse in einem reaktionären Hirn spiegeln. Wenn die Junker mit allen Mitteln Opposition machen und, wenn die Regierung ihnen nicht zu Willen ist, sogar mit der Revision ihrer monarchischen Gesinnung drohen, so ist das ganz in der Ordnung. Wenn aber die Opposition gegen die reaktionären Glüste sich der parlamentarischen Kampfmittel bedient, so ist das „Revolution“, der man nur mit dem Staatsstreich begegnen kann. Die Herren müssen es sehr eilig damit haben, daß sie so eilig nach einer „revolutionären“ Begründung für den Staatstreich suchen.

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola. Deutsch von Kurt Baake.

Der Redner neigte sich vor, stützte sich auf den Rand der Tribüne und wiederholte seinen Satz mit einer eigenartigen, beständigen Bewegung des Kinnes.

„Ich habe gesagt, daß der zweite Dezember ein Verbrechen war.“

Er konnte nicht weiter sprechen. Der Sturm brach von Neuem los. Ein Abgeordneter, roth vor Zorn, schalt ihn einen Mörder, ein anderer schleuderte ihm eine so schwere, unflätige Beschimpfung zu, daß die Stenographen lächelten und sich hüteten, das Wort niederzuschreiben. Die Ausrufe kreuzten sich, erstickten einander. Doch hörte man die Stimmen des Herrn Rouquette heraus, der widerrief:

„Er schmäh den Kaiser! Er schmäh Frankreich!“

Herr v. Marsy machte eine würdevolle Handbewegung. Er setzte sich und sagte:

„Ich rufe den Redner zur Ordnung.“

Durch den Saal ging eine anhaltende Bewegung. Das war nicht mehr das eingeschläferte Korps legislatif, welches fünf Jahre früher einen Kredit von vierhunderttausend Franken zur Tilgung des kaiserlichen Prinzen bewilligt hatte. Auf einer Bank zur Linken bestaunten vier Abgeordnete das Wort, welches ihr Kollege von der Tribüne herabgeschleudert hatte. Es waren nunmehr ihrer fünf, um das Kaiserreich zu bekämpfen. Sie rüttelten und schüttelten fortwährend daran, verlegneten es, versagten ihm ihre Stimme, mit einer Hartnäckigkeit des Protestes, deren Folge nach und nach das ganze Land erheben mußte. Diese Abgeordneten standen da, eine verschwindend kleine Gruppe, verloren inmitten

drückenden Majorität; ohne jede Entmutigung, unentwegt und eifrig in ihren Nachgedanken, hielten sie den Drohungen, den vorgestreckten Fäusten, der geräuschvollen PreSSION der Kammer stand.

Der ganze Saal selbst schien verändert, er hallte wider und erzitterte von diesen Fieberschauern. Die Rednertribüne war am Fuße des Bureaus wieder hergestellt. Die Ralte der Marmorwände, die prunkvolle Anordnung der Säulen in der halbrunden Gallerie erwärmten sich an den glühenden Worten der Redner. Auf den rothen Sammet der terrassenförmig aufsteigenden Bankreihen fiel die Sonne mit vollem Glanz durch das Oberlicht und schien Feuerbrände im Gemüthe der großen Sitzungen entzünden zu wollen. Das monumental ausgeführte Bureau des Präsidenten mit seinem ernstesten Gesicht belebte sich durch die ironischen und breiten Bemerkungen des Herrn v. Marsy, dessen, die dünne Figur des erschöpften Lebemanns bedeckender, hochmoderner Livoc gleich einer armseligen Linie die antiken, hinter seinem Rücken angebrachten Halbgotter des Basreliefs unterbrach. Nur die allegorischen Statuen der öffentlichen Ordnung und der Freiheit in ihren Nischen zwischen je ihren Säulenpaaren, behielten die todtten Gesichter und hohlen Augen ihrer steinernen Gottheit. Was aber hauptsächlich den Hauch des Lebens hierher brachte, das war das viel zahlreichere als früher erschienene Publikum, das sich gespannt vorwogte und mit aller Leidenschaft den Debatten folgte. Der zweite Tribünenrang hatte sich wieder gesetzt. Die Journalisten hatten ihre besondere Tribüne. Ganz oben, am Rande des goldüberladenen Karnieses, streckten sich Köpfe auf langen Halsen vor; es war ein Herbeiströmen der Menge, das von Zeit zu Zeit die Abgeordneten unruhig emporschnellen ließ, als glaubten sie plötzlich, den drohenden Massenschritt der Revolution zu hören.

Der Redner auf der Tribüne wartete inzwischen noch

immer, daß er fortfahren könnte. Er sagte, seine Stimme war durch das fortwährende Gemurmel nur halb verständlich:

„Meine Herren, ich fasse das Gesagte zusammen. . .“

doch er hielt inne, um mit lauterer Stimme, den Lärm beherrschend, auszurufen:

„Wenn die Kammer mich nicht anhören will, steige ich unter Protest von der Tribüne.“

„Neben Sie! reden Sie!“ schrie man von mehreren Bänken. Und eine tiefe, gleichsam eingetrocknete Stimme brummte:

„Neben Sie nur, es wird Ihnen schon geantwortet werden.“

Plötzlich herrschte Stille im Saale. In den Bankreihen und auf den Galerien streckte man die Hälse vor, um Rougon zu sehen, der diese Worte ausgestoßen hatte. Er saß in der ersten Bank und stützte die Ellbogen auf die Marmorplatte des Pulkes. Sein breiter Rücken zeigte volle Unbeweglichkeit, kaum von Zeit zu Zeit durch ein leichtes Achselzucken unterbrochen. Sein Antlitz war nicht zu sehen, es verschwand zwischen seinen großen Händen. Er hörte zu. Sein erstes Auftreten wurde mit lebhafter Neugierde erwartet, denn seit seiner Ernennung zum Minister ohne Portfeuille hatte er noch nicht das Wort ergriffen. Dine Zweifel hatte er das Bewußtsein, daß alle Blicke auf ihn gerichtet seien. Er wandte den Kopf und schaute sich im Saale um. Auf der Gesandten-galerie, ihm gerade gegenüber, saß Clorinde in violetter Robe, stützte ihre Ellenbogen auf die Brüstung von rothem Sammet und schaute ihn lange mit ihrer ruhigen Kühnheit an. So verharrten sie zwei Sekunden, Auge in Auge, ohne sich anzulächeln, als seien sie einander gleichsam fremd. Dann nahm Rougon seine früherer Stellung wieder ein und hörte, mit dem Gesicht in seinen Händen, von neuem zu.

(Fortsetzung folgt.)

In Silbermünzen vor, außerdem eine sehr große Anzahl alter un-

gültiger Kupfermünzen.
Eleganz, 8. April. Lohnbewegung. Die Handchub-

Sagan, 9. April. Verunglückt ist gestern Vormittag

Sagan, 9. April. Entsprungen. Der hier selb-

Sagan. Das Lebensende eines Proletariats.

Rüders, 9. April. Auch in den schneigsten Winkeln unserer

Böhmern. Von dem in Aussicht genommenen christlichen Arbeiter-

Stelmig, 8. April. Versuchs-Sittlichkeitsver-

Stelmig, 8. April. Eine Kohlengasvergiftung.

Namtsch. Am Sonntag, den 8. d. Mts., tagte hier eine

Neueste Nachrichten.

Im Prozesse gegen den Bankier Sternberg fand gestern

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. IV. Haushälter Fr. Erika

Wasserstands-Nachrichten.

Table with 12 columns: Weichholz, Weichholz, Weichholz, Weichholz, Weichholz, Weichholz, Weichholz, Weichholz, Weichholz, Weichholz, Weichholz, Weichholz. Rows for different locations and dates.

Stadt-Theater.
Dienstag:
„Sankt“ (II. Theil).
Mittwoch:
„Gottspiel Therese Krammer.“

Lobe-Theater.
Dienstag:
„Gironé-Gironé“.

Volks-Vorstellungen
im Thalia-Theater.
Mittwoch:
„Grave, O. 6. Vorstellung,
„Die Hühner“.

S. Hurig
Schwarzstr. 84
1. Etage,
anziehendste
Einkaufsquelle
für
Herren- u. Knaben-
Garderoben.

Ein Barbierlehrling
Hirsch, 445

Zelt-Garten.
Es ist schön, sich im Zelt-
Garten zu amüsieren.
Sonnentag, Sonntag, Montag,
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,
Freitag, Samstag, Sonntag,
Montag, Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag, Samstag,
Sonntag.

Möbel,
Spiegel u. Polsterwaaren
in eigener Werkstatt vom besten
Material gefertigt unerreicht billig.
F. Pauer, Seidestraße 15,
Auch Theilzahlung.

Todes-Anzeige.
Am 8. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet meine
Frau, Schwester, Schwägerin und Tante
Emilie Neugebauer, geb. Breile
im Alter von 88 Jahren.
Gottlieb Neugebauer.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr von der
Leichenhalle in Gräbchen. 448

Gebrüder Zeppler's
Kuffenappen und Schultaschen
handgenäht, sind sehr leicht,
halten die ganze Schulzeit!
Verkaufslocat: 1 325
Ohlauerstr. 9 und Schweidnitzerstr. 33.

Stahlrad Opel und Blitz.
Fahrräder v. 150 Mk. an.
Stahlrad kettenlos
mit patentirtem Getriebe.
Fritz Heidenreich
Telephon 3291. 251 Friedrich-Wilhelmstraße 5a.

Eröffnungs-Anzeige!
Grüßend dem Publikum erlaube ich mir ergebenst
Pfund-Leih-Institut
Friedrich-Wilhelmstraße 58a
Max Gotthlich.

Dr. med. Theuer's
blutbildendes Nährpräparat
Nähr- und Kräftigungsmittel
für Bleichsüchtige, Magere,
Magenkranke,
Ein kostlos blutbildendes
Nährpräparat enthält mehr
Nähr- als e. and. gewöhnl.
Nährmittel.
Laboratorium
Dr. Theuer,
Breslau,
SabowstraÙe 66.

Schränke
u. Vertikow's
werden einzeln
auf Abzahlung mit
einer Anzahlung
von 5 Mk. und
wöchentlicher Ab-
zahlung v. 1 Mk.
an, abgezogen.
S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I.

Schwerhörige und Taube
können ihr Gehör in kurzer Zeit
durch unser neues Verfahren
wieder herstellen.
Socialdemokratisches
Liederbuch
von
Max Kegel
Preis 40 Pfg.

Billig! Gut! Praktisch!
Kinder-schürzen 28 Pfl.
Kinderhemden 30
Kinderwäsche 15
Herrenkleider 69
Herrenhemden 85
Handtücher 25
Handschuhe 25
ausriche 190
amenschürzen 28 Pfl.
amenshemden 79
amenskleider 88
amenshemden 118
Taschentücher 6
Taschentücher 100
Taschentücher 275
richtagen.
Stoffe zu Kleidern, Schürzen, Hemden.
Erste Breslauer Schürzen- und Wäsche-Fabrik.
H. Ehrlich, Nikolaistrasse 13.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags um 6 Uhr Sonntag und 1/2 durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Telephon zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7208.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellungsfrist: Beträge für die ständige Belegstelle oder deren Platz 30 Wochen, für Kurze- und Besondere-Belegstellen 10 Wochen. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 86.

Mittwoch, den 11. April 1900.

II. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Vom deutschen Arbeiterschutz!

Wohl in keinem andern Industrielande der Welt hat der Arbeiterschutz einen solchen Weg zurückgelegt, ehe er ans dem Wünschen und Hoffen weiter Arbeiterkreise zum geschäftlichen Buchstaben wird, wie das bei uns in Deutschland der Fall ist. Nachdem durch die Jahre, manchmal durch die Jahrzehnte, die Arbeiter eines Berufes sich über bestimmte Missstände beklagt und deren gesetzliche Abstellung verlangt haben, nachdem sie in unzähligen Versammlungen, auf ihren Fachkongressen, in ihren Fachblättern, im Reichstage durch ihre Abgeordneten die Frage wieder und immer wieder angeschnitten haben, sind sie endlich so weit, daß die Regierung nach langem Sträuben die Missstände anerkennt. Dann ist der Schritt erreicht. Jetzt werden erst Erhebungen vorgenommen, die manchmal nach Jahren noch kein greifbares Resultat zeitigen. Ist dies jedoch endlich der Fall, so wird noch ein unerbittlicher Zeitraum abzuwarten sein, bis sich endlich bei irgend einer Gesetzesnovelle ein Plätzchen findet, das dem Arbeiterschutz Unterschlupf gewährt. Die „Vorlage“ kommt an den Reichstag. Hier beginnt das Feilschen der Unternehmerpartei, welche von der Vorlage, die ohnehin immer nur ein blasser Schatten der wirklichen Arbeiterforderungen ist, noch möglichst viel abhandeln wollen; eine monatelange Kommissionsarbeit ist zu bewältigen, bis dann, endlich, sofern die Regierung mit allen Änderungen einverstanden ist, der Arbeiterschutz die Zustimmung des Reichstages in entscheidender Stellung findet. Doch nun ist sie immer noch nicht im sicheren Hafen. Der Bundesrath hat noch keine Zustimmung zu geben und dies ist bei Selbe nicht etwa eine bloße Formsache! Die an dem Arbeiterschutz Interessirten stehen oft monatelang hangend und hangend in schwebender Bein, ob nicht alle Arbeit umsonst gewesen ist. Ist aber auch die Beratung des Bundesraths glücklich beendet, so wird die Vorlage bald als Gesetz publizirt. Doch ist jenem Tage, da die Arbeiter die Forderung zum ersten Male erhoben haben, bis zum Gesetz, sind Jahre vergangen und sehr häufig haben sich dann die Verhältnisse bereits weit über das Gesetz hinaus entwickelt; die beklagten Uebelstände sind zahlreicher geworden und bloß ein Theil von ihnen wird durch das Gesetz getroffen.

Ein schlagendes Beispiel für die Richtigkeit dieser unserer Ausführungen bietet jetzt der Arbeiterschutz im Handelsgewerbe. Als der Reichstag in dritter Lesung den Artikel 8 der jüngsten Gewerbeordnungsnovelle angenommen hatte, schrieb die „Frankfurter Zeitung“: „Das Ganze ist ein schönes Weihnachtsgeschenk für die Handlungsgesellen!“ Seitdem ist es nun fast Ostern geworden, ohne daß der Bundesrath das schöne Weihnachtsgeschenk auch nur berathen hätte. Es kann Pfingsten werden, es kann am Ende gar der St. Nimmerleinstag werden, denn eingeweihte Leute wollen wissen, es liege gar nicht in der Absicht des Bundesraths, dem Neunhrladen- und -schluß zuzustimmen!

Man redet immer von den Handlungsgesellen. Daß nicht nur diese, sondern die große Zahl der Handelsreisenden ebenfalls mit unter das Gesetz fallen — in einer Stadt wie Breslau Tausende von Hilfsarbeitern, Packern, Geschäftsbienern u. c. — scheint vielen Leuten garnicht bekannt zu sein. Deshalb hat auch die Frage solche Be-

deutung und ist es so zu bebauern, daß wir heute noch ohne jede Gewißheit über das Schicksal dieses neuen Gebietes des Arbeiterschutzes sind.

Auf den Arbeiterschutz im Handelsgewerbe trifft Alles das zu, was wir vorhin von dem weiten Weg des Arbeiterschutzes im Allgemeinen gesagt haben. Seit Mitte der achtziger Jahre erheben bei uns in Deutschland die Arbeiter im Handelsgewerbe die Forderung des Arbeiterschutzes. Zu ihnen trat im Anfang der neunziger Jahre ein Theil der deutschen Handlungsgesellen, soweit diese nicht rettungslos im reaktionären Lager versumpft sind. Danach dauerte es trotz aller Agitation noch lange Zeit, bis endlich im Jahre 1892 die Kommission für Arbeiterstatistik mit den bekannten Erhebungen im Handelsgewerbe beauftragt wurde. Doch diese Erhebungen erstreckten sich nicht auf das Handelsgewerbe schlechweg, sondern nur auf einen Theil desselben, die „offenen Verkaufsstellen“, d. h. die Ladengeschäfte. Vom Zeitpunkt dieser Erhebungen dauerte es dann sechs lange Jahre, bis 1898, da kam endlich der Artikel 8 der Gewerbeordnungsnovelle, der den Anfang eines Arbeiterschutzes brachte. Der Reichstag hat lange Zeit gebraucht, die Novelle durchzuberathen; als er endlich fertig war, war er über die Regierungsvorschläge noch weit hinausgegangen. Und was hatte er beschlossen? Man muß es sich immer wieder vor Augen führen! Der Reichstag hat beschlossen, daß den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben und Lagerräumen eine tägliche ununterbrochene Mindestruhezeit von zehn Stunden zu gewährt sei. Die von den Sozialdemokraten verlangte tägliche Zwölfstund Ruhezeit wurde abgelehnt. In den größeren Gemeinden, die mehr als 20,000 Einwohner haben, muß in Geschäften mit mehr als zwei Gehilfen und Lehrlingen die Ruhezeit täglich elf Stunden betragen, und kann für kleinere Ortschaften durch Ortsstatut eingeführt werden. Ferner muß den Angestellten innerhalb der Arbeitszeit eine „angenehme“ Mittagspause gewährt werden, die für jene Angestellten, die außerhalb des Geschäftes essen, mindestens anderthalb Stunden betragen soll. Davon sollen auch noch Ausnahmen gestattet sein und zwar bei allen Arbeiten zur Verhütung des Verderbens von Waaren, bei Reineinrichtungen, Unzügen, bei der Inventur und noch an drei Tagen von der Ortspolizei zu bestimmenden Tagen! Dann sollen offene Verkaufsstellen von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein, doch mit der sehr erheblichen Einschränkung, daß die beim Schluß anwesenden Käufer noch bedient werden dürfen und mit der weiteren Einschränkung, daß diese Schlußstunde nicht bloß an vierzig von der Ortspolizei zu bestimmenden Tagen nicht gilt, sondern auch bei allen unvorhergesehenen Nothfällen nicht eingehalten zu werden braucht. Zu alledem kann auch noch die höhere Verwaltungsbehörde für ländliche Gemeinden, in denen sich der Geschäftsverkehr auf bestimmte Tage oder Tagesstunden konzentriert, Ausnahmen treffen. Diesem obligatorischen Neunhrladenschluß mit allerlei Ausnahmen ist dann der fakultative Auhrladenschluß durch die Bestimmung angehängt, daß auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der berechtigten Geschäftsinhaber durch behördliche Anordnung der Ladenschluß für alle oder einzelne Zweige eingeführt werden kann in der Zeit von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens oder — 9 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens. Es muß sich erst ein Drittel der Geschäftsinhaber finden, welches einen entsprechenden Antrag stellt; sind dann zwei Drittel dafür,

so kann die Behörde die entsprechende Anordnung treffen. Die Sozialdemokraten hatten den obligatorischen Ladenschluß für alle Geschäfte von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens beantragt, der Reichstag aber hat dieses revolutionäre Ansuchen glatt abgelehnt. Sogar die Bestimmung betr. Sitzgelegenheit für die Angestellten ist auf Wunsch der Regierung wieder aus dem Gesetz hinausgelommen.

Das ist der ganze Arbeiterschutz, der darin besteht, daß man das, was heute im Allgemeinen gehandhabt wird, als gesetzliches Maximum festlegt. An dem ganzen großen Handelsgewerbe mit seinen hunderttausenden Arbeitern und Angestellten ist man vorbeigegangen, als ob es garnicht vorhanden wäre, nur die Verkaufsstellen sind in den Bereich des Arbeiterschutzes gezogen worden, der nur als ein Versuch, als ein vorläufiges Ziel gelten kann und dem der weitere Schritt alsbald folgen müßte.

Statt dessen aber befinden wir uns bis heute noch völlig im Ungewissen und leicht können diejenigen recht behalten, die da verkündeten, der Bundesrath werde dem Neunhrladenschluß seine Zustimmung nicht erteilen. Dann stehen wir trotz der Agitation eines Jahrzehnts, trotz mächtiger parlamentarischer Thätigkeit wieder vor dem Nichts!

Die Geschichte des Arbeiterschutzes im Handelsgewerbe ist ein Stück deutschen Arbeiterschutzes überhaupt. Es wird noch langer Kämpfe und zielbewußter Organisationsarbeit bedürfen, bis die deutschen Arbeiter sich einen ihrer wirklichen Bedeutung entsprechenden Einfluß auf die Gesetzgebung verschafft haben.

Die „Edelsten“ an der Arbeit.

Das „Deutsche Adelsblatt“ schreibt über die Fleischbeschauvoilage:

„Wird die Reichsregierung die Kommissionsbeschlässe annehmen? — Wenn nicht, so ist in der That nicht einzusehen, weshalb die Flotte vergrößert wird. Wenn wir uns doch einmal vor jeder Abwehrmaßregel gegen das raubwüthige und ungerechte Uagelgeschwärm fürchten, wenn wir die Flotte vergrößern, was soll dann die Flotte? Soll sie wie bisher fortfahren, die Flotte zu beschützen in angestrichelten Häfen zu machen, und immerfort solitierend, allenfalls an irgend einem Wasserposten dort theilnehmen?“

Ueber die Reichstagsopposition gegen die lex Seltze verzapft das blaublättrige Blatt folgende Weisheit:

„So fangen die Revolutionen immer an; verläßt die Parlamentsmaschine, so schreit man auf die Straße hinaus, so lange und laut, bis der süße Bissel zu Hilfe kommt, und endlich Blut fließen muß. . . Erst kommt die schmerzliche „Grande“, das heißt der Liberalismus, und dann der bluttriefende „Berg“, dann fliegen die Köpfe, und dann kommt die eiserne Faust mit ihrem: In die Gär, Wesen, Wesen! Das Blut hört aber deshalb noch immer nicht auf zu fließen. Lebt uns die Geschichte, daß die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung“ ist? Waren die Jakobiner etwa keine Sozialdemokraten? Freilich tobten sie sich aus; will man denn solches Austoben durchaus abwarten?“

Man sieht, wie wunderbar sich die Ereignisse in einem reaktionären Hirn spiegeln. Wenn die Junker mit allen Mitteln Opposition machen und, wenn die Regierung ihnen nicht zu Willen ist, sogar mit der Revision ihrer monarchischen Gesinnung drohen, so ist das ganz in der Ordnung. Wenn aber die Opposition gegen die reaktionären Gesetze sich der parlamentarischen Kampfmittel bedient, so ist das „Revolution“, der man nur mit dem Staatsreich begegnen kann. Die Herren müssen es sehr eilig damit haben, daß sie so eifrig nach einer „revolutionären“ Begründung für den Staatsstreich suchen.

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola. Deutsch von Rudi Baake.

Der Redner neigte sich vor, fühlte sich auf den Rand der Tribüne und wiederholte seinen Satz mit einer eigensinnigen, beständigen Bewegung des Kinnes.

„Ich habe gesagt, daß der zweite Dezember ein Verbrechen war.“

Er konnte nicht weiter sprechen. Der Sturm brach von neuem los. Ein Abgeordneter, roth vor Zorn, schalt ihn einen Mörder, ein anderer schleuderte ihm eine so schwere, unerbittliche Beschimpfung zu, daß die Stenographen lächelten und sich hüteten, das Wort niederzuschreiben. Die Ausrufe steigten sich, erklangen einander. Doch hörte man die Stimmen des Herrn Rouquette heraus, der wiederholt rief:

„Er schmätzt den Kaiser! Er schmätzt Frankreich!“

Herr v. Marly machte eine würdevolle Handbewegung. Er setzte sich und sagte:

„Ich rufe den Redner zur Ordnung.“

Durch den Saal ging eine anhaltende Bewegung. Das war nicht mehr das eingeschläferte Korps legislativ, welches fünf Jahre früher einen Kredit von viermalhunderttausend Franken für die Taufe des kaiserlichen Prinzen bewilligt hatte. Auf einer Bank zur Linken beklatschten vier Abgeordnete das Wort, welches ihr Kollege von der Tribüne herabgeschleudert hatte. Es waren nunmehr ihrer fünf, um das Kaiserreich zu bekämpfen. Sie rüttelten und schüttelten fortwährend daran, verlegneten es, versagten ihm ihre Stimme, mit einer Entschiedenheit des Protestes, deren Folge nach und nach das ganze Land erheben mußte. Diese Abgeordneten standen da, eine verschwindend kleine Gruppe, verloren inmitten

drückenden Majorität; ohne jede Entmutigung, unentwegt und eifrig in ihren Sachegeleuten, hielten sie den Drohungen, den vorgestreckten Fäusten, der geräuschvollen PreSSION der Kammer Stand.

Der ganze Saal selbst schien verändert, er hallte wider und erzitterte von diesen Fiebersehauern. Die Rednertribüne war am Fuße des Bureau wieder hergestellt. Die Ralle der Marmorwände, die prunkvolle Anordnung der Säulen in der halbrunden Gallerie erwärmten sich an den glühenden Worten der Redner. Auf den rothen Sammet der terrassenförmig aufsteigenden Bankreihen fiel die Sonne mit vollem Glanz durch das Oberlicht und schien Feuerbrände im Gewitter der großen Sitzungen entzündet zu wollen. Das monumental ausgeführte Bureau des Präsidenten mit seinem ernsten Gefäß belebte sich durch die ironischen und breiten Bemerkungen des Herrn v. Marly, dessen, die dünne Figur des erschöpften Lebemanns bedeckender, hochmoderner Liv. od gleich einer armseligen Linie die antiken, hinter seinem Rücken angebrachten Halbfiguren des Vasarellis unterbrach. Nur die allegorischen Statuen der öffentlichen Ordnung und der Freiheit in ihren Nischen zwischen je ihren Säulenpaaren, behielten die toden Gesichter und hohlen Augen ihrer steinernen Gottheit. Was aber hauptsächlich den Hauch des Lebendigen hierher brachte, das war das viel zahlreichere als früher erschienene Publikum, das sich gespannt vorbeugte und mit aller Leidenschaft den Debatten folgte. Der zweite Tribünenrang hatte sich wieder gesetzt. Die Journalisten hatten ihre besondere Tribüne. Ganz oben, am Rande des goldüberladenen Karnieses, streckten sich Köpfe auf langen Halsen vor; es war ein Herbeiströmen der Menge, das von Zeit zu Zeit die Abgeordneten unruhig emporblickend ließ, als glaubten sie plötzlich, den drohenden Massenschritt der Revolution zu hören.

Der Redner auf der Tribüne wartete inzwischen noch

immer, daß er fortfahren könnte. Er sagte, seine Stimme war durch das fortwährende Gemurmel nur halb verständlich:

„Meine Herren, ich fasse das Gesagte zusammen . . .“ doch er hielt inne, um mit lauterer Stimme, den Lärm beherrschend, auszurufen:

„Wenn die Kammer mich nicht anhören will, steige ich unter Protest von der Tribüne.“

„Reden Sie! reden Sie!“ schrie man von mehreren Bänken. Und eine tiefe, gleichsam eingetrocknete Stimme brummte:

„Reden Sie nur, es wird Ihnen schon geantwortet werden.“

Möglich herrschte Stille im Saale. In den Bankreihen und auf den Galerien streckte man die Hälse vor, um Rougon zu sehen, der diese Worte ausgesprochen hatte. Er saß in der ersten Bank und stützte die Ellbogen auf die Marmorplatte des Pultes. Sein breiter Rücken zeigte volle Unbeweglichkeit, kaum von Zeit zu Zeit durch ein leichtes Achselzucken unterbrochen. Sein Antlitz war nicht zu sehen, es verschwand zwischen seinen großen Händen. Er hörte zu. Sein erstes Auftreten wurde mit lebhafter Neugierde erwartet, denn seit seiner Ernennung zum Minister ohne Portefeuille hatte er noch nicht das Wort ergriffen. Eine Zweifel hatte er das Bewußtsein, daß alle Blicke auf ihn gerichtet seien. Er wandte den Kopf und schaute sich im Saale um. Auf der Seitengalerie, ihm gerade gegenüber, saß Clorinde in violetter Robe, stützte ihre Ellenbogen auf die Brüstung von rothem Sammet und schaute ihn lange mit ihrer ruhigen Kühnheit an. So verharrten sie zwei Stunden, Auge in Auge, ohne sich anzulächeln, als seien sie einander gleichsam fremd. Dann nahm Rougon seine früherer Stellung wieder ein und hörte, mit dem Gesicht in seinen Händen, von neuem zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die beschiedenen Agrarier.

Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, daß der Bundesvorstand sich bereit erklärt hat, in der Fassung der sogenannten Frischfleischbestimmung im Fleischschau-Gesetz nachzugeben.

Gegen die lex Heinze wurden am Sonnabend in Dresden und München erneut Protestversammlungen veranstaltet.

Die Münchener Versammlung, vom Goethebunde veranstaltet, war von etwa 3500 Teilnehmern besucht.

Die Enthüllungen des „Vorwärts“ über die „theueren“ deutschen Schiffbauern haben nach einer dem „Vorwärts“ zugegangenen Mitteilung auf der Kieler Werft eigentümliche Wirkungen hervorgerufen.

Für Tausende von Marktfrüher unbrauchbar gewordene Arbeit ist dort jetzt ergebnislos aus der Welt geschafft und reißt für die Schmelze geworden.

Der Kampf um Eisenbahn-Unfällen. Nachdem der Widerstand der englischen Eisenbahngesellschaften gegen den Gesetz, welches den Eisenbahnen die Einführung automatischer Wagen-Kuppelungen zur Pflicht macht, im englischen Parlament in zweiter Lesung Annahme gefunden hat, ist diese Frage auch für den Kontinent in ein neues Stadium getreten.

Welche Wichtigkeit die Einführung der selbstthätigen Kuppelung für das Personal hat, erhellt man erst aus der Beschreibung der Unfälle.

Local, wie denn auch die Verletzung dieser Angestellten durch das Ruppeln der Wagen überhaupt mit an erster Stelle steht.

Ueber den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter haben der Landwirtschafts-Minister und der Minister des Innern an die preussischen Regierungs-Präsidenten folgende Verfügung erlassen:

Es ist eine allgemeine Anordnung dahin in Anregung gebracht worden, daß die Angelegenheiten, die sich auf den Vertragsbruch des Gutes und der ländlichen Arbeiter beziehen, als eilige zu behandeln sein sollen.

Lehrergehälter und Schulreform in Bayern. Der Kultusminister hat dem bayerischen Landtag eine Denkschrift über die Lehrergehälter vorgelegt.

Die Reichstagserversammlung in Nürnberg an Stelle unseres verstorbenen Genossen Dertel ist nach dem „Frankl. Kur.“ auf Sonnabend, den 26. Mai angelegt worden.

Russland

Frankreich. Die französische Deputirtenkammer bewilligte am Montag 300,000 Frs. Repräsentationsgelder für den Senatspräsidenten Fallieres und den Kammerpräsidenten Deschanel.

Rußland in Asien. Das „Neuerische Bureau“ erzählt, die zwischen den drei Mächten Rußland, Korea und Japan gepflogenen Verhandlungen wegen Erwerbung des Hafens Masampo durch Rußland hätten zu keinem Resultat geführt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren gehen an den verschiedensten Punkten gegen die Engländer vor. Es liegen folgende Nachrichten vor:

Aus aller Welt.

Der Harmlosen-Prozess wird eine zweite Auflage erleben! Das Reichsgericht hob das am 21. Oktober v. J. im Prozess der „Harmlosen“ gegen v. Kappeler, v. Köcher und v. Schachtelmann ergangene Urtheil des Landgerichts Berlin I auf.

Polizeilicher Vorkommnis. Als unglücklich in Berlin der große Kampf zwischen den Polizeibehörden und deren Unternehmern stattfand, haben sich die solidarisierenden Arbeiter veranlaßt, freiwillige Sammlungen zu Gunsten der Anzahnigen zu veranstalten.

Einem grauenhaften Brand am Sonnabend Morgen im Berliner Zeughaus wurde dem Hause Schöneweg 1 in Schöneberg.

Ausgang unbekannt ist. Die Streitkräfte der Buren bestehen in drei Kommandos, die Widers-Maxim- und andere Geschütze mit sich führen.

Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Bethulle vom 2. April: Die Buren halten tatsächlich den Freistaat bei der Eisenbahnlinie besetzt.

Gegen Mafeking gehen die Buren wieder energisch vor. Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureaus“ eroberte am Dienstag früh der Feind das Feuer aus sieben Geschützen.

Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Pratorien vom 7. d. Mts., es verlautet, in der Nacht auf den 5. d. Mts. sei es einer Schaar bewaffneter Kaffern gelungen, durch Linien der Buren vor Mafeking durchzubrechen.

Auch in Natal rühren sich die Buren wieder. „Telegraph“ wird aus Ladysmith telegraphirt: Die Buren haben ein schweres Geschütz auf den Knights Hill, nördlich von Glandslaagte und ein weiteres in der Nähe von Wessels Reef Bahnhof aufgestellt.

Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Ladysmith: Ein Fundaastiver her wurde heftiges einige Stunden anhaltendes Feuer geführt.

Die Gährung im Südwesten des Oranienlandes nimmt in den Bezirken Philippolis und Sauremuth herrschende trübliche Unruhe.

Eine sehr schwere Niederlage sollen nach dem neuesten Telegramm der „Daily News“ aus Pratorien die Engländer südlich von Brandfont — also in der Nähe von Bloemfontein — erlitten haben.

Arbeiterbewegung.

Der Zentralverband der Maurer hat zu Beginn der Saison eine überaus umfangreiche Agitation entfaltet.

Die Zigaretten-Arbeiter und Arbeiterinnen in Bremen und Umgegend wurden ausgeperit. Ein Mufflerstreik ist auf den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd ausgebrochen.

Selbstmord begangen hat in einem Anfall von Geisteskrankheit der frühere Bürgermeister von Arnswalde, Klaus Seidemann.

Eisenbahnunfall. Unweit der Station Dembino (Pommern) in ein Bahngelände entgleist. Der Zugführer, die Schaffner und fünf Reisende sind todt, einige weitere Personen sind oder wenig schwer verletzt.

Ein russisches Petroleumwerk in Flammen. Auf dem Dniepr verbrannte ein mit Petroleum beladenes Boot. Die Personen kamen dabei in Gefahr, kamen um.

Literatur.

Im Verlag von J. G. B. Dietz Nachf. in Stuttgart ist heute Heft 13 und 14 des „Arbeiterrecht“ von Arthur Stabitz erschienen.

Freie literarische Vereinigung.

Der letzte Abend der freien literarischen Vereinigung war Dresdener Künstler gewidmet. Herr Jähnke las eine gediegene Rede vor, die den Titel „Der Künstler“ führte.

selbe verzichten, daß ihnen ein auskömmliches Gehalt bezahlt wird. Sie sind fest entschlossen, nicht eher wieder anzumustern, ehe sie nicht ihre Forderung durchgesetzt haben.

Aus Solidarität mit den im Streik stehenden Schriftgelehrten der Firma Wülfers in Pannsdorf haben sämtliche Schlosser ebenfalls die Arbeit niedergelegt.

Der Streik der Glasarbeiter in Porta (Westf.) ist unter Vermittlung des Amtmanns beigelegt worden. Der Vorsitzende der Glasarbeiter-Organisation, Lanz, wurde nicht wieder eingestellt, erhielt aber 70 Mark für die Kündigungsfrist und kommt nicht auf die „Schwarze Liste“. (1)

Die Handels-Gitarbeiter in Halle haben in einer außerordentlichen Generalversammlung mit großer Majorität beschlossen, sich dem Zentralverband anzuschließen.

Ein Permutierknopfmacherkreis ist in Thüringen (Frankenhauken, Berga und Reibra) ausgebrochen, an dem ca. 600 Personen beteiligt sind. Einige Firmen haben bewilligt. Der Landrat von Frankenhauken sucht zu vermitteln.

Die Tischler in Marburg sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

Die Münchener Bildhauer beschließen, die Forderung der achtstündigen Arbeitszeit in allen Werkstätten den Prinzipalen noch einmal persönlich vorzulegen und überall da, wo die Antwort wieder eine ablehnende sein sollte, die Arbeit niederzulegen.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein großer Fortschritt in der Erforschung der Hundswut, der auch für die Behandlung dieser fürchterlichen Krankheit im Falle der Uebertragung auf den Menschen von hoher Bedeutung ist, wird von dem Anatomen der Universität Leuven, M. van Geenen, angezeigt. Bisher war es trotz zahlreicher und sorgfältiger Untersuchungen niemals gelungen, an dem Körper von Hunden, die an der Wuthkrankheit gestorben waren, irgend welche krankhafte Veränderungen sichtbar nachzuweisen. Man mußte daher, wenn jemand von einem Hunde gebissen war, jedesmal einen unständlichen Versuch machen, um die etwaige Krankheit des Thiers zu constatiren. Das Verfahren bestand darin, daß etwas von dem Speichel des Hundes in eine Wunde eingeimpft und die Folgen beobachtet wurden. Da es geraume Zeit währte, bis sich die Folgen einer solchen Impfung zeigten, wenn der Hund wuthkrank gewesen ist, an den Kaninchen offenbaren, so ging jedes Mal eine Frist von fünfzehn bis achtzehn Tagen verstreichen, eine um so kostbarere Zeit, als bis dahin eine Behandlung des gebissenen Menschen mit der geeigneten Energie nicht vorgenommen werden konnte. Mancher Mensch mag diesem Zeitverlust zum Opfer gefallen sein. Es ist daher mit großer Genugthuung zu begrüßen, daß Professor van Geenen die Möglichkeit gefunden hat, schon innerhalb 24 Stunden die Wuthkrankheit an einem Hunde mit Sicherheit nachzuweisen. Er hat nämlich erkannt, daß die Zellsubstanz der sogenannten sympathischen Nerven bei der Wuthkrankheit eine Veränderung eingeht, die eigenartig und gleichbleibend genug ist, um mit Sicherheit unter dem Mikroskop erkannt zu werden. Die Veränderung besteht in einer völligen Zerstörung der eigentlichen Nervenzellen, einer Vermehrung der sie umgebenden Zellen und einer Wucherung des Bindegewebes im Nerven. Diese Erscheinung ist bei allen wuthkranken Hunden gefunden worden, die der genannte Forscher untersucht hat, auch bei solchen, denen das Gift der Krankheit erst künstlich eingeimpft worden war. Desgleichen auch bei Kaninchen und anderen Versuchsthiere. Es genügt also fortan, ein kleines Stück des sympathischen Nerven aus dem Körper des geübten Hundes heraus zu nehmen und unter dem Mikroskop zu untersuchen, um in spätestens 24 Stunden zu wissen, ob eine Gefahr für den gebissenen Menschen besteht oder nicht.

Soziale Uebersicht.

Ueber die bedingte Begnadigung im Jahre 1899 ist dem Reichstage eine Zusammenstellung der Ergebnisse bei der Anwendung derselben für die bedingte Begnadigung in den Bundesstaaten geltenden Vorschriften zugegangen. Im Ganzen ist von 1895/96 bis zum 31. Dezember 1899 in 25,295 Fällen der Strafschub mit Rücksicht auf die bedingte Begnadigung bewilligt worden. Davon gehören dem Jahre 1899/00 7000 Fälle an. In der Häufigkeit des Vorkommens der bedingten Begnadigung treten zwischen den einzelnen Bundesstaaten erhebliche Verschiedenheiten nicht hervor. Eine Ausnahme bildet Hamburg, wo von der Einrichtung ein bedeutend stärkerer Gebrauch gemacht wird, als in allen übrigen Bundesstaaten, weil Hamburg die Erwachsenen in weiterem Umfange an der Vergünstigung theilnehmen läßt. In Preußen ist gegen den Jahresdurchschnitt 1899 eine Zunahme der Fälle bedingter Begnadigung um etwa 31 pCt. eingetreten.

Dem Zeitens der meisten Bundesstaaten befolgt Grundsatz, die bedingte Begnadigung in erster Reihe jugendlichen Personen zu bewahren, entspricht es, daß mehr als drei Viertel aller Fälle (76 pCt.) jugendliche betreffen. Nur für Hamburg ist die Verhältnißzahl völlig verschieden; hier kommen 15 pCt. der bewilligten Strafschübe auf jugendliche, 85 pCt. auf Erwachsene. Im Allgemeinen ist die Befreiung auf solche Personen beschränkt geblieben, welche noch keine Strafbüße verbüßt hatten. Nur in 1 pCt. der Fälle handelt es sich um Personen, die schon früher zu Freiheitsstrafen verurtheilt worden waren. Die strafbare Handlung, auf welche sich die bedingte Begnadigung bezog, war in 70 pCt. aller Fälle ein Vergehen; die übrigen Fälle vertheilen sich ungefähr je zur Hälfte auf Verbrechen und Uebertretungen. Die Strafe, deren Vollstreckung ausgesetzt wurde, war meist (bei 84 pCt. der Gesamtzahl) eine Gefängnißstrafe. Auf Bewährung und Festungshaft ist die Befreiung nur je einmal zur Anwendung gekommen, auf Haft in 16 pCt. aller Fälle. Die Dauer der ausgesetzten Gefängnißstrafe betrug in mehr als der Hälfte der Fälle eine Woche oder weniger. Die Zahl der Fälle, in denen diese Strafe einen Monat überstieg, ist noch nicht ein Zehntel der Gesamtzahl. Die Bewährungsfrist war in der Mehrzahl der Fälle (86 pCt.) weniger als drei Jahre bemessen; nur bei 14 pCt. aller Fälle betrug sie drei Jahre oder mehr.

Von den 25,295 Fällen, in denen insgesamt bis zum 31. Dezember 1899 Strafschub mit Rücksicht auf die bedingte Begnadigung bewilligt worden ist, sind bis zum Ablauf des Jahres 1899 12,527 oder 49,6 pCt. aller Fälle endgültig erledigt. Von diesen haben 419 durch Tod oder Flucht ihre Erledigung gefunden. Die Verhältnißzahl der endgültigen Begnadigungen beträgt für alle Bundesstaaten zusammengekommen 67,1 pCt.; es haben also mehr als zwei Drittel der hierher gehörigen Verurtheilten sich durch ihre Führung während der Probezeit des Erlasses der Strafe würdig gemacht. Mehr als die Hälfte (57 pCt.) der Fälle, in denen der Strafschub einer bereits mit Freiheitsstrafe belasteten Person bewilligt worden war, ist es nachträglich zur Vollstreckung der Strafe gekommen, während von den noch nicht in dieser Weise bestraften Personen sich über 7/8 (87 pCt.) bewährt haben. Am größten ist der Erfolg der bedingten Begnadigung bei Gefängnißstrafen von einer Woche und weniger, er beträgt nur 72 pCt. bei Gefängnißstrafen von längerer Dauer. Die Ergebnisse gestalten sich bei weniger günstig, je weiter die Probezeit ausgedehnt wird.

Neueste Nachrichten.

Die Garnison von Masching ist, der „Daily Mail“ zufolge, jetzt überzeugt, daß Oberst Blumer sie nicht mehr befreien wird. Die Lage der Garnison gestaltet sich täglich schlechter. Infolge des Mangels an Nahrungsmitteln sterben täglich zahlreiche Personen an Hungertypus. „Evening World“ meldet: Dewey zog seine Präsidentschaftskandidatur zurück.

Das Hochwasser. Die Oder ist von Dienstag zu Mittwoch um 1/2 Meter weiter gestiegen, und zwar in Breslau am Oberpegel um 6,18 auf 6,48 Meter, am Unterpegel von 3 auf 3,62 Meter, in Frankfurt von 5,23 auf 5,55 Meter. Im Oberlauf der Oder ist der Strom im Falle an begriffen, und ebenso geht der Wasserstand der Elbe zurück.

Die Oder ist seit Eintritt des Hochwassers um 1/2 Meter gewachsen. Die Schiffahrt ruht vollständig. Auf der oberen Kanalküste der Oder wurden die Wehre umgelegt. Auf den Chaußen in der Gegend von Neuhaus, Pirsham, Zehlig, Dittwisch, fahren die Wagen bis an die Wehre im Wasser. Im Oberrhein ist die Oder auch schon ausgetreten und in Brigg steht die Oberwasserstahl teilweise unter Wasser. Bei Caugh überflutet die Wehrzeit immer weitere Gebiete. Im Roringsdorf, Kalkenau, Sachwitz steht man weit und breit große Seen, und der Verkehr ist dort nur noch mittelst Rähnen möglich. Die Verbindung von Biffa nach Goldschmieden ist durch Ueberschwemmung des Kommunikationsweges unterbrochen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 10. April.

Heiraths-Ankündigungen. III. Arbeiter Josef Art, ev., Kopsplatz 19, und Helene Kretschmer, kath., ebenda. — Maurer Paul Schreiber, ev., Kleine Dreilindengasse 6, und Gertrud Kruber, kath., Kleine Scheltzigerstraße 68. — Tischler Karl Boide, kath., Kirchstraße 65 a, und Martha Baumgart, kath., Paulstraße 12. — Tischler Gustav Wolf, ev., Rosenthalerstraße 11 b, und Christiane Kuhn, ev., Minken. — Arbeiter Ernst Trunt, ev., Kopsplatz 4 a, und Rosina Schleich, ev., Rosenthal. — Schiffer Theodor Burm, ev., Uferstraße 92, und Maria Kretschmer, kath., Katharinenstraße 18. — IV. Schlosser Rudolf Nowat, kath., Gubitzstraße 85, und Ida Pöpsch, ev., Pevahlstraße 2 a. — V. Tischler Richard Hierlemann, ev., Neuschloßstraße 29/31, mit Maria Walter, kath., Teichstraße 15. — Eisenbrecher Max Winkler, ev., Berlinstraße 86, mit Bertha Briesner, kath., Berlinstraße 33 a. — Schneider Oswald Langner, ev., Alsenstraße 47, mit Bertha Gleichberg, ev., Gräßchenstraße 44. — Arbeiter Augustin Schubert, kath., Kereggasse 48, mit Anna Neugebauer, ev., Andersenstraße 40. — IV. Fernmacher Alfred Weiß, kath., Moritzstraße 49, mit Ernestine Scholz, geb. Förfier, ev., ebenda.

Albert Wagner
70, Friedrich-Wilhelmstr. 70
geradeüber von Kaisers Brennerei. 455
Neuheiten für Frühjahr u. Sommer.
Schwarze Jaquettes Mk. 4.50, 5, 6, 7, 9, 12.
Helle Jaquettes Mk. 3, 3.50, 4.50, 6, 10.
Schwarze Kragen Mk. 2, 2.50, 3, 3.50, 9.
Schwarze Umhänge Mk. 6, 7, 10, 12, 15.
Geleurtete Kragen Mk. 0.90, 1, 2, 3, 4.
Kinder- u. Mädchen-Jaquettes Mk. 1, 2.50, 4, 5, 7.
Schwarze u. farbige Damen-Kleider Mk. 10, 12, 15, 20.
Costumes (Rock u. Jaquet) Mk. 8, 10, 12, 15.
Kinder-Kleidchen Mk. 0.90, 1.50, 2, 3, 4.
Mädchen-Kleider Mk. 5, 6, 7, 9.
Kinder-Anzüge Mk. 2, 3, 4, 4.50, 6.
Herren-Anzüge Mk. 9, 10, 11, 12, 15.
Blousen, Oberhemdblousen Unterröcke,
Costumes-Röcke u. s. w.
Alles spottbillig!
Bestellungen nach Maß in 1 Tage.

Geburten. II. Haushälter Paul Seifert, kath., S. — Metzger August Scholze, ev., S. — Buchbinder Hermann Vogt, ev., S. — Schlosser Max Brühl, ev., S. — Arbeiter Karl Langner, ev., S. — Kohrleger Max Hoffmann, kath., T. — Haushälter Ernst Baholit, kath., T. — Schlosser Ludwig Prabel, kath., T. — Arbeiter Franz Nowag, kath., S. — Barbier Karl Witar, kath., S. — Arbeiter Paul Forelle, ev., T. — Buchschloßer Robert Majunke, ev., T. — Maschinenarbeiter Josef Winkler, kath., T. — Kuischer Franz Blazeyot, kath., T. — Arbeiter August Brühl, ev., T. — Schuhmacher Josef Jedzia, kath., T. — Buchbinder Georg Perltius, kath., T. — Hilfsheizer Karl Djanorge, ev., T. — Kesselfeuerer Karl Burdard, ev., S. — III. Buchdrucker Georg Matschinsky, ev., T. — Tapezierer Karl Hanel, kath., S. — Maurer August Barthel, kath., T. — Maurerpolier Josef Neugebauer, kath., S. — Sand-schiffer Georg Brodel, kath., T. — Arbeiter August Hoffmann, kath., S. — Barbier und Friseur Franz Jäkel, kath., T. — Tischler Max Baumann, kath., T. — Arbeiter Franz Klose, kath., S. — Köpfer Oskar Riemens, kath., S. — Kuntzner Paul Schödel, ev., T. — Buchhalter Josef Barzyl, ev., S. — Schlosser Wilhelm Wittzel, kath., T. — Maschinist Friedrich Abnig, ev., S. — Schneider Heinrich Kretschmer, ev., T. — IV. Schlosser Robert Bayer, ev., T. — Müller Karl Stahn, ev., S. — Maurer Ernst Gußmann, ev., T. — Schuhmacher Johann Anders, kath., S. — Tabakfabrik II. Paul S. des Haushälters Adolf Barwanitz, 8 Mon. — Haushälter Julius Bachmann, 71 J. — Karl S. des Tobengräbers Gottlieb Gert, 1 J. — Richard S. des Maurers Ernst Holzmann, 3 Mon. — Aribarius, T. des Schlossers Maximilian Fimbler, 10 Mon. — Arbeiter-Wittfrau Elisabeth Rabmorsky, geb. Böhm, 77 J. — Anstaltersfrau Anna Weiß, geb. Vater, 48 J. — III. Maria, T. des Friseurs Franz Jäkel, 1 J. — Ekkehard, T. des Putzmachers Paul Winkler, 6 J. — Wilhelm S. des Tischlers Paul Schnell, 2 Tage. — Max, S. des Seilers Hermann Harmuth, 1 J. — IV. Kurt, S. des Kaufmanns Ernst Hüblich, 8 W. — Köpfer-Wittfrau Elisabeth Münch, geb. Hölz, 76 J. — Stuhlsetzer Oskar Wende, 54 J.

Weiss, Pogorschelsky & Co.
Damen-Mäntel-Fabrik
Schweidnitzerstrasse 5,
Fingang Junkernstrasse.
Kragen
schwarz und couleur
in
schönsten Ausführungen
von 2 1/2 bis 30 Mark.
Jackets
schwarz und farbig,
aparte Neuheiten
von 3 bis 36 Mark.
Costime
chice Façons,
6 1/2 bis 45 Mark.
Feste Preise.
Kinder-Jackets für jedes Alter passend,
in allen Preislagen.

20 Herren- u. Damen-Schreibfische werden einzeln auf Abzahl. mit einer Anzahlung v. 10 Mk. und wöchentl. Abzahl. von 2 Mk. an abgegeben.
S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I.
1906

Strohütte
Jeder Art, auch im Detail,
billigst direct Strohhut
in der Fabrik
Herr Graupenstraße 11, Hof
Freund & Krebs.

Die Rechte und Pflichten des Miethers
nach dem neuen Bürgl. Gesetzbuch
Kommentar gegen Miethersrecht
von Rich. Lipinski.
Preis pro Exempl. 20 S. — ange.
Die Broschüre ist vollständig
auf Grund der Motive und der
Denkschrift zum Bürgl. Gesetzbuch
bearbeitet und ist ein sicherer
Führer durch das Miethersrecht
Durch unsere Expedition zu
besichtigen.

Kaffee! Für die Feiertage Kaffee!
empfehle besonders meine
ff. Mischungen
zu Mk. 1.00, 1.20, 1.40 und 1.60 per Pfd.,
als gute Haushaltungs-Kaffee's
die Sorten von 80 und 90 Pf. per Pfd.
Kaiser's Kaffeegeeschäft
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Consumenten.
Filialen:
Alte Graupenstraße 9.
Bohrerstraße 27.
Friedrich-Wilhelmstraße 59.
Gartenstraße 1.
Gneisenaustraße 3.
Klosterstraße 25 25.
Matthiasstraße 101.
Neue Junkernstraße 15.
Neumarkt 8.
Ring, Riemerzeile 9.
Neuschloßstraße 53.
Scheidnitzerstraße 19.
Schmiedebrücke 19.
Vorwerkstraße 57 a.
Ueber 500 Filialen. Ohne Concurrenz! Ueber 500 Filialen.

Die bescheidenen Agrarier.

Die Deutsche Tageszeitung erklärt, daß der Bundesvorstand sich bereit erklärt hat, in der Fassung der sogenannten Fristbestimmung im Fleischschaugegesetz nachzugeben.

Gegen die lex Heinze wurden am Sonnabend in Dresden und München erneut Protestversammlungen veranstaltet.

Die Münchener Versammlung, vom Goethebunde veranstaltet, war von etwa 3500 Teilnehmern besucht.

Die Enthüllungen des 'Vorwärts' über die 'theuren' deutschen Schiffshäuten haben nach einer dem 'Vorwärts' zugegangenen Mitteilung auf der Kieler Werft eigentümliche Wirkungen hervorgerufen.

Vorhütung von Eisenbahn-Unfällen. Nachdem der Widerstand der englischen Eisenbahngesellschaften gebrochen und das Gesetz, welches den Eisenbahnen die Einführung automatischer Wagen-Kuppelungen zur Pflicht macht...

Welche Wichtigkeit die Einführung der selbstthätigen Kuppelung für das Personal hat, ersieht man erst aus der Berichterstattung der Unfälle.

Freie literarische Vereinigung. Der letzte Abend der 'freien literarischen Vereinigung' war Breslauer Künstlern gewidmet. Herr Jänicke las eine größere Novelle vor, die den Titel 'Der Teufel' führte.

sonal, wie denn auch die Beilegung dieser Angelegenheiten durch das Ruppeln der Wagen überhaupt mit an erster Stelle steht.

Ueber den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter haben der Landwirtschafts-Minister und der Minister des Innern an die preussischen Regierungs-Präsidenten folgende Verfügung erlassen:

Es ist eine allgemeine Anordnung dahin in Anregung gebracht worden, daß die Angelegenheiten, die sich auf den Kontraktbruch des Gefindes und der ländlichen Arbeiter beziehen, als eilige zu behandeln sein sollen.

Lehrergehälter und Schulreform in Bayern. Der Kultusminister hat dem bayerischen Landtag eine Denkschrift über die Lehrergehälter vorgelegt.

Die Reichstagserversammlungen in Nürnberg an Stelle unseres verstorbenen Genossen Dertel ist nach dem 'Frankl. Kur.' auf Sonnabend, den 26. Mai angesetzt worden, die Landtagswahl dagegen auf den 22. Mai.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer bewilligte am Montag 300,000 Frs. Repräsentationsgelder für den Senatspräsidenten Fallières und den Kammerpräsidenten Deschanel anlässlich der Eröffnung der Weltausstellung.

Rußland in Asien. Das 'Neuerliche Bureau' erfährt, die zwischen den drei Mächten Rußland, Korea und Japan gepflogenen Verhandlungen wegen Erwerbung des Hafens Masampo durch Rußland hätten zu keinem Resultat geführt.

Der Krieg in Südafrika. Die Buren gehen an den verschiedensten Punkten gegen die Engländer vor. Es liegen folgende Nachrichten vor: Aus Almal North wird gemeldet, es verlautet, heute früh fand bei Wepener wieder ein festiges Gefecht statt, dessen Ausgang unbekannt ist.

Arbeiterbewegung. Der Zentralverband der Maurer hat zu Beginn der Saison eine überaus umfangreiche Agitation entfaltet. In der letzten Nummer des 'Grundstein' sind 312 Orte in Deutschland benannt, an welchen in der Zeit vom 22. April bis 30. Mai 3. B. Vorträge über gewerkschaftliche Fragen gehalten werden.

Aus aller Welt. Der harmonien-Prozess wird eine zweite Auflage erleben! Das Reichsgericht hat am 21. Oktober v. J. im Prozess der 'Harmolen' gegen v. Koser, v. Kötter und v. Schachsmeyer ergangene Urteile im Sinne der Revision aufgehoben.

Selbstmord begangen hat in einem Anfall von Geisteskrankheit der frühere Bürgermeister von Arnswalde, Klauke. Seitdem er im Herbst vorigen Jahres, nach Ablauf einer zwölfjährigen Waisperiode, nicht niedergewählt worden, war er tiefstimmig geworden.

Sibirische Auswanderer wurden in Votso (Sibirien) verhaftet. Dieselben hatten während der hohen Fahrt im Beringmeer und Kinteln ihren künftigen Kameraden und Landsleuten zum Zuge hinausgeworfen.

Eisenbahnunfall. Unweit der Station Demidino (Sibirien) ist ein Bahnzug entgleist. Der Zugführer, ein Schaffner und fünf Reisende sind tot, einige weitere Personen schwer verletzt.

Ein russisches Petroleumschiff in Flammen. Auf dem Dniepr verbrannte ein mit Petroleum beladenes Fahrzeug. Personen kamen dabei in den Flammen um.

Litteratur. Im Verlag von J. G. B. Dieck Nachf. in Stuttgart ist Heft 13 und 14 des 'Arbeiterrecht' von Arthur Steinhilber Mitglied des Reichstags erschienen.

Usgang unbekannt ist. Die Streitkräfte der Buren bestehen in drei Kommandos, die Widars, Maxim und andere Gefolge mit sich führen.

Das 'Neuerliche Bureau' meldet aus Betschule am 2. April: Die Buren halten tatsächlich den Freistaat des Eisenbahnlängers besetzt.

Gegen Mafeking gehen die Buren wieder energisch vor. Nach einer Meldung des 'Neuerlichen Bureaus' erfolgte am Dienstag früh der Feind das Feuer aus sieben Geschützen.

Das 'Neuerliche Bureau' meldet aus Bratoria am 7. d. Mts., es verlautet, in der Nacht auf den 5. d. Mts. sei es einer Schaar bewaffneter Kaffern gelungen, durch die Linien der Buren vor Mafeking durchzubrechen.

Auch in Natal rühren sich die Buren wieder. Der 'Telegraph' wird aus Ladysmith telegraphisch: Die Buren haben ein schweres Geschütz auf den Knights Hill, nördlich von Salslaage und ein weiteres in der Nähe von Wessels Mes Bahnhof aufgestellt.

Das 'Neuerliche Bureau' meldet aus Ladysmith: von Glinbaastrider her wurde heftiges einige Stunden anhaltendes Feuer geführt.

Die Gährung im Südwesten des Oranjestaats nimmt zu. In den Bezirken Philippolis und Sauresmith herrscht betrübliche Unruhe.

Ein sehr schwere Niederlage sollen nach einem neuesten Telegramm der 'Daily News' aus Bratoria die Engländer südlich von Brandfont — also in der Nähe von Bloemfontein — erlitten haben.

Die Zigarrenfabriken-Arbeiter und Arbeiterinnen in Bremen und Umgebung wurden ausgepeert. Ein Musterstreik ist auf den Schnellbahnen des Norddeutschen Lloyd ausgebrochen.

Ein Musterstreik ist auf den Schnellbahnen des Norddeutschen Lloyd ausgebrochen. Schon seit dem Jahre 1868 führt der Lloyd auf seinen nach New-York fahrenden Passagierdampfern ein Musikorchester, im Anfang nur des Sommers.

Die Zigarrenfabriken-Arbeiter und Arbeiterinnen in Bremen und Umgebung wurden ausgepeert. Ein Musterstreik ist auf den Schnellbahnen des Norddeutschen Lloyd ausgebrochen.

Ein Musterstreik ist auf den Schnellbahnen des Norddeutschen Lloyd ausgebrochen. Schon seit dem Jahre 1868 führt der Lloyd auf seinen nach New-York fahrenden Passagierdampfern ein Musikorchester, im Anfang nur des Sommers.

Die Zigarrenfabriken-Arbeiter und Arbeiterinnen in Bremen und Umgebung wurden ausgepeert. Ein Musterstreik ist auf den Schnellbahnen des Norddeutschen Lloyd ausgebrochen.

Ein Musterstreik ist auf den Schnellbahnen des Norddeutschen Lloyd ausgebrochen. Schon seit dem Jahre 1868 führt der Lloyd auf seinen nach New-York fahrenden Passagierdampfern ein Musikorchester, im Anfang nur des Sommers.

Die Zigarrenfabriken-Arbeiter und Arbeiterinnen in Bremen und Umgebung wurden ausgepeert. Ein Musterstreik ist auf den Schnellbahnen des Norddeutschen Lloyd ausgebrochen.

Ein Musterstreik ist auf den Schnellbahnen des Norddeutschen Lloyd ausgebrochen. Schon seit dem Jahre 1868 führt der Lloyd auf seinen nach New-York fahrenden Passagierdampfern ein Musikorchester, im Anfang nur des Sommers.

Die Zigarrenfabriken-Arbeiter und Arbeiterinnen in Bremen und Umgebung wurden ausgepeert. Ein Musterstreik ist auf den Schnellbahnen des Norddeutschen Lloyd ausgebrochen.

selbe verzichten, daß ihnen ein auskömmliches Gehalt bezahlt wird. Sie sind fest entschlossen, nicht eher wieder anzumistern, ehe sie nicht ihre Forderung durchgesetzt haben.

Ein Solidarisität mit den im Streik stehenden Schriftgelehrten der Firma Wiltcher in Bausdorf haben sämtliche Schlosser ebenfalls die Arbeit niedergelegt.

Der Streik der Glasarbeiter in Porta (Westf.) ist unter Vermittelung des Amtmanns beigelegt worden. Der Vorsitzende der Glasarbeiter-Organisation, Laub, wurde nicht wieder eingestellt, erhielt aber 70 Mark für die Kündigungsfrist und kommt nicht auf die „schwarze Liste“. (1)

Die Handels-Sitzarbeiter in Halle haben in einer außerordentlichen Generalversammlung mit großer Majorität beschlossen, sich dem Zentralverband anzuschließen.

Ein Perlmutterknopfmachertreik ist in Thüringen (Frankenhausen, Verga und Selbro) ausgebrochen, an dem ca. 600 Personen beteiligt sind. Einige Firmen haben bewilligt. Der Landrat von Frankenhausen sucht zu vermitteln.

Die Tischler in Marburg sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

Die Münchener Bildhauer beschließen, die Forderung der spärlichen Arbeitszeit in allen Werkstätten den Preis, in allen noch einmal persönlich vorzulegen und überfall da, wo die Antwort wieder eine ablehnende sein sollte, die Arbeit niedergelegen.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein großer Fortschritt in der Erforschung der Hundswuth, der auch für die Behandlung dieser fürchterlichen Krankheit im Falle der Uebertragung auf den Menschen von hoher Bedeutung ist, wird von dem Anatomen der Universität Göttingen, Dr. van Gehuchten, angezeigt. Bisher war es trotz zahlreicher und sorgfältiger Untersuchungen niemals gelungen, an dem Körper von Hunden, die an der Wuthkrankheit gestorben waren, irgend welche krankhafte Veränderungen sichtbar nachzuweisen. Man mußte daher, wenn jemand von einem Hund gebissen war, jedesmal einen tödlichen Versuch machen, um die etwaige Ansteckung des Thieres festzustellen. Das Thier wurde darin, daß etwas von dem Speichel des Hundes in einen Kaninchen eingeimpft und die Folgen beobachtet wurden. Da es gewisse Zeit währet, bis sich die Folgen einer solchen Impfung, selbst wenn der Hund wuthkrank gewesen ist, an den Kaninchen offenbaren, so ging jedes Mal eine Frist von fünfzehn bis achtzehn Tagen verloren, eine um so kostbarere Zeit, als bis dahin eine Behandlung des gebissenen Menschen mit der geeigneten Energie nicht vorgenommen werden konnte. Mancher Mensch mag diesem Zeitverlust zum Opfer gefallen sein. Es ist daher mit großer Genugthuung zu begrüßen, daß Professor van Gehuchten die Möglichkeit gefunden hat, schon innerhalb 24 Stunden die Wuthkrankheit an einem Hunde mit Sicherheit nachzuweisen. Er hat nämlich erkannt, daß die Zellsubstanz der sogenannten sympathischen Nerven bei der Wuthkrankheit eine Veränderung ergebe, die eigenartig und gleichbleibend genug ist, um mit Sicherheit unter dem Mikroskop erkannt zu werden. Die Veränderung besteht in einer völligen Zerstörung der eigentlichen Nervenzellen, einer Vermehrung der sie umgebenden Zellen und einer Wucherung des Bindegewebes im Nerven. Diese Erscheinung ist bei allen wichtigsten Hunden gefunden worden, die der genannten Forscher unterzogen hat, auch bei solchen, denen das Gift der Krankheit erst künstlich eingeimpft worden war. Desgleichen auch bei Kaninchen und anderen Versuchsthiere. Es genügt also fortan, ein kleines Stück des sympathischen Nerven aus dem Körper des geübtesten Hundes heraus zu nehmen und unter dem Mikroskop zu untersuchen, um in wenigen 24 Stunden zu wissen, ob eine Gefahr für den gebissenen Menschen besteht oder nicht.

Soziale Uebersicht.

Ueber die bedingte Begnadigung im Jahre 1899 ist dem Reichstage eine Zusammenstellung der Ergebnisse bei der Anwendung der bedingten Begnadigung in den Bundesstaaten geltenden Strafrecht zugegangen. Im Ganzen ist von 1895/96 bis zum 31. December 1899 in 25,295 Fällen der Strafausschub mit Aussicht auf Begnadigung bewilligt worden. Hierunter gehören dem Jahre 1899 7,000 Fälle an. In der Häufigkeit des Vorkommens der bedingten Begnadigung treten zwischen den einzelnen Bundesstaaten beträchtliche Verschiedenheiten hervor. Eine Ausnahme bildet Hamburg, wo von der Einrichtung ein bedeutend stärkerer Gebrauch gemacht wird, als in allen übrigen Bundesstaaten, weil Hamburg den Erwachsenen in weiterem Umfange an der Vergünstigung theilnehmen läßt. In Preußen ist gegen den Jahresdurchschnitt 1899 die Zunahme der Fälle bedingter Begnadigung nur etwa 31 pCt. betragen.

Dem Zeitens der meisten Bundesstaaten befolgten Grundzüge der bedingten Begnadigung in erster Reihe jugendlichen Personen zu nützen, entspricht es, daß mehr als drei Viertel aller Fälle (76 pCt.) jugendliche betreffen. Nur für Hamburg ist die Verhältniszahl völlig verkehrt; hier kommen 15 pCt. der bewilligten Strafausschüben auf jugendliche, 85 pCt. auf Erwachsene. Im Allgemeinen ist die Begnadigung auf solche Personen beschränkt geblieben, welche noch keine Strafbüße verbüßt hatten. Nur in 1 pCt. der Fälle handelt es sich um Personen, die schon früher zu Freiheitsstrafen verurtheilt worden waren. Die strafbare Handlung, auf welche sich die bedingte Begnadigung bezog, war in 70 pCt. aller Fälle ein Verbrechen, in 30 pCt. Vergehen. Die Fälle vertheilen sich ungefähr je zur Hälfte auf Verbrechen der Uebertretungen. Die Strafe, deren Vollstreckung ausgesetzt wurde, betrug meist (bei 84 pCt. der Gesamtzahl) eine Gefängnisstrafe. Auf die Dauer und Festungshaft ist die Maßregel nur je einmal zur Anwendung gekommen, auf Haft in 16 pCt. aller Fälle. Die Dauer der ausgesetzten Gefängnisstrafe betrug in mehr als der Hälfte der Fälle eine Woche oder weniger. Die Zahl der Fälle, in denen diese Strafe einen Monat überstieg, ist noch nicht ein Zehntel der Gesamtzahl. Die Bewährungsfrist war in der Mehrzahl der Fälle (86 pCt.) weniger als drei Jahre bemessen; nur bei 14 pCt. aller Fälle betrug sie drei Jahre oder mehr.

Von den 25,295 Fällen, in denen insgesamt bis zum 31. December 1899 Strafausschub mit Rücksicht auf Begnadigung bewilligt worden ist, sind bis zum Ablauf des Jahres 1899 12,557 Fälle, oder 49,7 pCt. aller Fälle endgiltig erledigt. Von diesen haben 416 durch Tod oder Flucht ihre Erledigung gefunden. Die Verhältniszahl der endgiltigen Begnadigungen beträgt für alle Bundesstaaten zusammengenommen 67,1 pCt.; es haben also mehr als zwei Drittel der hierher gehörigen Verurtheilten sich durch ihre Führung während der Probezeit des Erlasses der Strafe würdig gemacht. Mehr als die Hälfte (57 pCt.) der Fälle, in denen der Strafausschub einer bereits mit Freiheitsstrafe belasteten Person bewilligt worden war, ist es nachträglich zur Vollstreckung der Strafe gekommen, während von den noch nicht in dieser Weise bestraften Personen sich über 3/4 (78 pCt.) bewährt haben. Am größten ist der Erfolg der bedingten Begnadigung bei Gefängnisstrafen von einer Woche oder weniger, er beträgt nur 72 pCt. bei Strafen von längerer Dauer. Die Ergebnisse gestalten sich bei längerer Dauer weniger günstig, je weiter die Probezeit ausgedehnt wird.

Neueste Nachrichten.

Die Garnison von Mafeking ist, der „Daily Mail“ zufolge, jetzt überzeugt, daß Oberst Blumer sie nicht mehr breiten wird. Die Lage der Garnison gestaltet sich täglich schlechter. Infolge des Mangels an Nahrungsmitteln sterben täglich zahlreiche Soldaten an Hungerstich.

„Evening World“ meldet: Dewey zog seine Präsidentschaftskandidatur zurück.

Vom Hochwasser. Die Oder ist von Dienstag zu Mittwoch weiter gestiegen, und zwar in Breslau am Oberpegel um 6,18 auf 6,46 Meter, im Unterpegel von 3 auf 3,32 Meter, in Glogau von 5,23 auf 5,35 Meter. Am Oberlauf der Oder ist der Wasserstand im Falle begriffen, und ebenso geht der Wasserstand der Elbe zurück.

Die Oder ist seit Eintritt des Hochwassers um 1 1/2 Meter gewachsen. Die Schiffahrt ruht vollständig. Auf der oberen Kanalstrecke der Oder wurden die Wehre umgelegt. Auf der oberen in der Gegend von Neuhaus, Wirsam, Jedlich, Otmisch, fahren die Wagen bis an die Wehre im Wasser. Im Obflau ist die Oder auch schon ausgetreten und in Brigg steht die Obervorstadt teilweise unter Wasser. Bei Genth überflutet die Wehr immer weitere Gebiete. Im Lorenzendorf, Fürstena, Sachwitz steht man weit und breit große Seen, und der Verkehr ist dort nur noch mittelst Röhren möglich. Die Verbindung von Bissa nach Goldschmieden ist durch Ueberschwemmung des Komunikationsweges unterbrochen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 10. April.

Heiraths-Ankündigungen. III. Arbeiter Josef Art, ev., Köpplack 19, und Helene Kretschmer, kath., ebenda. — Maurer Paul Schreiber, ev., Kleine Dreilindengasse 6, und Gertrud Kruber, kath., Kleine Schellingstraße 68. — Tischler Karl Bothe, kath., Fischerstraße 65 a, und Martha Baumgart, kath., Baulstraße 12. — Tischler Gustav Wolf, ev., Rosenbalerstraße 11 b, und Christiane Rühm, ev., Mützen. — Arbeiter Ernst Trunt, ev., Köpplack 4 a, und Rosina Schlieffert, ev., Nassabel. — Schiffer Theodor Wurm, ev., Uferstraße 52, und Maria Kretschmer, kath., Rathenstraße 18. — IV. Schlosser Rudolf Nowak, kath., Gabelstraße 85, und Ida Pöhlitz, ev., Gewandstraße 2 a.

Eheschließungen. I. Färber Richard Hersemann, ev., Neufeststraße 29/31, mit Maria Walter, kath., Teichstraße 15. — Eisenblecher Max Winkler, ev., Berlinerstraße 56, mit Bertha Bräuner, kath., Berlinerstraße 33 a. — Schneider Oswald Langner, ev., Alsenstraße 47, mit Bertha Gleisberg, ev., Grabschenerstraße 44. — Arbeiter Augustin Schubert, kath., Kurze Gasse 48, mit Anna Neugebauer, ev., Wundersenstraße 40. — IV. Fernmacher Alfred Weich, kath., Moritzstraße 43, mit Ernestine Scholz, geb. Förster, ev., ebenda.

Geburten. II. Haushälter Paul Seifert, kath., S. — Fleischer August Scholze, ev., S. — Buchbinder Hermann Vogt, ev., S. — Schlosser Max Prahl, ev., S. — Arbeiter Karl Langner, ev., S. — Rohleger Max Hoffmann, kath., Z. — Haushälter Ernst Baholl, kath., Z. — Schlosser Ludwig Pradel, kath., Z. — Ruffler Franz Nowag, kath., S. — Barbier Karl Witar, kath., S. — Arbeiter Paul Jorelle, ev., Z. — Borchschlosser Robert Majunte, ev., Z. — Maschinenarbeiter Josef Winkler, kath., Z. — Ruffler Franz Blaschke, kath., Z. — Arbeiter August Bartisch, ev., Z. — Schuhmacher Josef Jedzia, kath., Z. — Buchbinder Georg Perlitius, kath., Z. — Hilfsheizer Karl Dohsorge, ev., Z. — Kesselfeuerer Karl Burdard, ev., S. — III. Buchdrucker Georg Matzschke, ev., Z. — Tapezierer Karl Hanel, kath., S. — Maurer August Bartisch, kath., Z. — Maurerpolier Josef Neugebauer, kath., S. — Sandkammer Georg Brodel, kath., Z. — Arbeiter August Hoffmann, kath., S. — Barbier und Friseur Franz Jäkel, kath., Z. — Tischler Max Baumann, kath., Z. — Arbeiter Franz Rofe, kath., S. — Tischler Oskar Klemens, kath., S. — Funktions Paul Schütz, ev., Z. — Buchhalter Josef Barcap, ev., S. — Schlosser Wilhelm Witzel, kath., Z. — Maschinenist Friedrich Adrig, ev., S. — Schneider Heinrich Kretschmer, ev., Z. — IV. Schlosser Robert Bayer, ev., Z. — Musiker Karl Gahn, ev., S. — Maurer Ernst Gutsmann, ev., Z. — Schuhmacher Johann Anders, kath., S.

Todesfälle. II. Paul S. des Haushälters Adolf Barwanth, 3 Mon. — Haushälter Julius Bachmann, 71 J. — Kart. S. des Todengräbers Gottlieb Eckert, 1 J. — Richard, S. des Maurers Ernst Holzmann, 3 Mon. — Karolina, Z. des Schlossers Maximilian Finkler, 10 Mon. — Arbeiter-Wittfrau Elisabeth Radworsky, geb. Böhm, 77 J. — Anstaltersfrau Anna Weiß, geb. Baier, 48 J. — III. Clara, Z. des Friseurs Franz Jäkel, 1 J. — Elfrida, Z. des Putzmachers Paul Winkler, 6 J. — Willy, S. des Tischlers Paul Schnell, 2 Tage. — Max, S. des Seilers Hermann Hammuth, 1 J. — IV. Kurt, S. des Kaufmanns Ernst Riedel, 3 W. — Lohngrätiners-Wittfrau Elisabeth Münch, geb. Koll, 76 J. — Stuhlflüchter Oskar Wende, 54 J.

Albert Wagner

70, Friedrich-Wilhelmstr. 70
geradeüber von Kaisers Brennerei. 453

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer.

- Schwarze Jaquettes Mk. 4.50, 5, 6, 7, 9, 12.
- Helle Jaquettes Mk. 3, 3.50, 4.50, 6, 10.
- Schwarze Kragen Mk. 2, 2.50, 3, 3.50, 9.
- Schwarze Umhänge Mk. 6, 7, 10, 12, 15.
- Couleurte Kragen Mk. 0.90, 1, 2, 3, 4.
- Kinder- u. Mädchen-Jaquettes Mk. 1, 2.50, 4, 5, 7.
- Schwarze u. farbige Damen-Kleider Mk. 10, 12, 15, 20.
- Costumes (Rock u. Jaquet) Mk. 8, 10, 12, 15.
- Kinder-Kleidchen Mk. 0.90, 1.50, 2, 3, 4.
- Mädchen-Kleider Mk. 5, 6, 7, 9.
- Kinder-Anzüge Mk. 2, 3, 4, 4.50, 6.
- Herrn-Anzüge Mk. 9, 10, 11, 12, 15.

Blousen, Oberhemdblousen Unterröcke, Costumes-Röcke u. s. w.

Alles spottbillig!

Bestellungen nach Maß in 1 Tage.

Weiss, Pogorschelsky & Co.

Damen-Mäntel-Fabrik

Schweidnitzerstrasse 5,
Eingang Junkernstrasse.

Kragen
schwarz und couleur
in
schönsten Ausführungen
von 2 1/2 bis 30 Mark.

Jackets
schwarz und farbig,
aparte Neuheiten
von 3 bis 36 Mark.

Costüme
chico Façons,
6 1/2 bis 45 Mark.

— Feste Preise. —

Kinder-Jackets für jedes Alter passend, in allen Preistagen.



20 Herren- u. Damen-Schreibtische werden einzeln auf Abzahl. mit einer Anzahlung v. 10 Mk. und wöchentl. Abzahl. von 2 Mk. an abgegeben.

S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I.

Strohüte jeder Art, auch im Detail, billigst direct Strohhut in der Fabrik

Hene Graupenstraße 11, Hof Freund & Krebs.

Die Rechte und Pflichten des Miethers

nach dem neuen Bürgl. Gesetzbuch Kommentar gegen Miethrecht von Rich. Lipinski.

Preis pro Exempl. 20 Pfennige.

Die Broschüre ist sachkundig auf Grund der Roffe und der Denkschrift zum Bürgl. Gesetzbuch bearbeitet und ist ein tüchtiger Führer durch das Miethrecht. Durch unsere Expedition zu beziehen.

Kaffee! Feiertage Kaffee!

Zür die empfehle besonders meine

ff. Mischungen

zu Mk. 1.00, 1.20, 1.40 und 1.60 per Pfd., als gute Haushaltungs-Kaffee's die Sorten von 80 und 90 Pf. per Pfd.

Kaiser's Kaffeegegeschäst

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschland's im direkten Verkehr mit den Conumenten.

Filialen:

- Alte Graupenstraße 9.
- Bohrwauerstraße 27.
- Friedrich-Wilhelmstraße 59.
- Gartenstraße 1.
- Gneissenaufstraße 4.
- Klosterstraße 25/26.
- Matthiasstraße 101.
- Neue Junkernstraße 15.
- Neumarkt 8.
- Ring, Riemezeile 9.
- Neufeststraße 53.
- Scheidnitzerstraße 19.
- Schmiedebrücke 19.
- Dorwerksstraße 57 a.

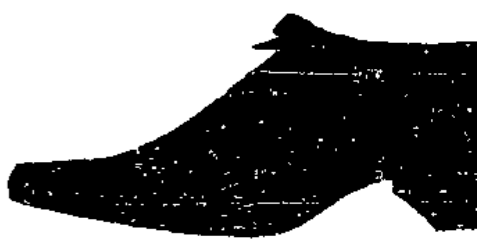
Ueber 500 Filialen. Ohne Concurrrenz! Ueber 500 Filialen.



Commanditgesellschaft MAX TACK

Deutschlands bedeutende Schuhfabrik Stranzberg.

Hauptniederlage: Breslau, Reuschestr. nur 16|17.



Ueberzeugen Sie sich von der unerreichten Billigkeit unserer nur erstklassigen Fabrikate.

Herrenzugstiefel, sehr stark.	Mk. 4,50	Lederkinderschuhe	von Mk. 0,35
Herrenzugschuhe " " " "	3,90	Cordpantoffel " " " "	0,25
Damenzugstiefel " " " "	2,90	Damenlastingschuhe mit Absatz " " " "	1,60

Auswahl 1013 Dessins!

Specialität: Handarbeit!

Weitgehendste Garantie! 26 eigene Niederlagen!
 Breslau, Nur Reuschestrasse 16|17, „Neubau.“

Mein Waarenhaus für

Herren- und Knaben-Garderob

habe ich bedeutend vergrößert in die für mich hergerichteten Geschäftskolale des Grundstücks

52 Reuschestrasse 52

parterre und I. Stock verlegt.

Durch gute Arbeitskräfte in eigener Betriebsstätte und direktem Bezug aus ersten Tuchfabriken bin ich in der Lage, alle aus meiner Handlung bezogenen Waaren weitgehendste Garantie bieten zu können, und bitte bei vorkommendem Bedarf Ihren werthen Besuch. Ich gebe nachstehend ein Verzeichnis meiner Artikel und offerire:

a) Knaben-Garderobe:

Compl. Anzüge stets nach neuesten Modellen
 in allen Stoffarten schon von 2 bis 10 Mk.
 Paletots u. Mäntel in jeder Größe 2 : 6 :
 Einzelne Beinkleider in allen Farben 0,75 :

b) Herren-Garderobe:

Compl. Garnitur nur neueste Farben schon von 8 bis 40
 Paletots, ein- und zweireihig " " " " 6 : 30
 Braut- und Gesellschaftsanzüge in
 Tuch, Croisé und Kammgarn " " " " 15 : 45
 Beinkleider, größte Musterwahl " " " " 2 : 9

c) Burschen-Anzüge in Cheviot, Kammgarn und Satin schon von 6-20 Mk.

Maßbestellungen in sorgsamster Ausführung nach neuestem Schnitt zur sofortigen Herstellung.

Lager in Uniformen, Livréen und Radfahrer-Costümen.

Eduard Freund, jetzt Reusche-Strasse 5 gegenüber der Kalinke'schen Seifen-Fabrik

Wo ist es so billig!
 Nur bei **Max Frank,**
 Kupferschmiedestr. 21,
 (vorher Löwe)
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung
 zu verkaufen:
 Taschen-Uhren, neu, von 5 Mk. an.
 Damen-Uhren von 9 Mk. an.
 Regulatoren von 9 Mk. an.
 Wand- und Wecker-Uhren von 2 1/2 Mk. an.
 Große Auswahl in Schmuckstücken in Gold und Silber,
 Corallen, Granaten etc. zu namend billigen Preisen.
Max Frank, Uhrmacher,
 Kupferschmiedestr. 21. 450

Klares Weissbier
 von vorzüglichem Geschmack, größter Vollmundigkeit, höchstem
 Kohlenäure-Gehalt und feinem Mouffeur empfiehlt die älteste
Breslauer
Export-Weissbier-Brauerei
 352
Emil Kammer, Breslau.
 Versandt in Gebinden hier frei Haus.
 Lohstraße Nr. 33. Telefon 3303.

Anonyme Anzeigen,
 also solche Inserate, deren Aufgeber
 ungenannt bleiben wollen, wie dies bei
Gesuchen und Angeboten von Stellen,
Theilhabern, Fächtern, Agenten u. s. w.,
 sowie bei An- und Verkäufen.
 üblich ist, werden streng discret zu Originalpreisen ohne
 jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.,
 Fernsprecher 1274. **BRESLAU** Ohlauer-
 strasse 1/2, l.
 an alle Zeitungen und Zeitschriften befördert.
 Auf Wunsch Vorausberechnungen und
 Zeitungskataloge kostenlos zu Diensten.
 Gebühren für Annahme und Abholen
 der Offertenbriefe werden nicht erhoben.
 Gegründet 1855.

**Quittungs-Marken u.
 Kautschuk-Stempel**
 liefert seit 22 Jahren 150
 für tausende Käffen und Vereine.
Jean Holzschubert, Drehtisch 43
 Verlag sociald. Bilder. - Muster, Preislisten gratis u. franco.
 Fraktionsbild der socialdemokratischen Partei 1898.

Sonnenschirme!
 schwarz, blau, grau, rot und glatt
 von 1,50 Mk. an bis zu den elegantesten.
Franz Nitschke
Schirmfabrikant,
 Ring 31 und Schweidnitzerstraße 51. 324
 Reparaturen und Renzeige in kürzester Zeit sauber und billig.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 11. April 1900.

Die Klagen des Zentrums beim Kultusetat im...

Der Vorstand des katholischen Lehrervereins Ober-Slogau...

Die am 7. d. M. in der Gartenburg versammelten Lehrer...

Zur Landtagswahl in Freistadt-Grünberg...

Vom Mörder Blaschke. Das Schwurgericht...

Die städtische Festschule, Klosterstraße 38, ist am...

Die laufende Saison im Thalia-Theater. Die laufende...

Der internationale Gauner, der sich auch in Breslau...

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch Herrn...

Einem Maschinenarbeiter wurden in einer...

Am 9. d. M., Nachmittags, stieg in...

einem Neubau Kohlhofstraße 9 der Zimmermann...

* Diebstähle. Am 7. d. M., Nachmittags, wurde aus...

* Verhaftung. Ein wegen Betrug zur Festnahme...

* Vollzeitliche Wetlungen. In das Vollzeitsgefängnis...

Gottesberg, 10. April. Grubenunfall. Auf dem...

Waldenburg, 9. April. Das Arbeitersekretariat...

Sohrenfriedberg, 8. April. Tödliche Verunglückung...

Stelwitz, 8. April. Ein lustiges Intermezzo...

Stelwitz, 8. April. Grubenunfälle. Auf der Branden-

Seuthen OS., 10. April. Um den Schaden zu reparieren...

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch Herrn...

Genosse Winter erwiderte in etwa einständiger Rede...

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch Herrn...

Genosse Winter erwiderte in etwa einständiger Rede...

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch Herrn...

Genosse Winter erwiderte in etwa einständiger Rede...

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch Herrn...

Genosse Winter erwiderte in etwa einständiger Rede...

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch Herrn...

Genosse Winter erwiderte in etwa einständiger Rede...

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch Herrn...

Genosse Winter erwiderte in etwa einständiger Rede...

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch Herrn...

Genosse Winter erwiderte in etwa einständiger Rede...

Oberschlesien die „Harmonie“ zwischen Unternehmern...

Es wird den Hirsch-Dunder'schen trotz aller Liebe...

Gewerbegericht.

Sitzung vom 9. April. Vorsitzender Stadtrath Jänke.

Das Akkordsystem der Tischler bildet eine ständige...

Die Tischlergesellen die Kläger, welche bei Übernahme...

Die Angegebenen Umstände lagen auch der Klage...

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Die Klage gegen die Firma Joseph Zwitener zu Grunbe.

Stadt-Theater.

Mittwoch: Gastspiel Theresia Krammer. „Die Hochzeit des Figaro“. Donnerstag: „Die Walküre“.

Lobe-Theater.

Mittwoch: „Giroffo-Giroffo“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Mittwoch: „Die Waise“, O. 6. Vorstellung, „O, diese Männer“.

Zelt-Garten.

Das größte Zeltgarten in Breslau. Gastspiel am 10. u. 11. d. Mts. verhängt. Sonntag: „Die Waise“.

Im Dinnel.

Der weltberühmte Pander als Hirschen in „Hirschen“.

Confirmanden

empfehle ich 311 Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Nickel-Uhren, goldene Kreuze, Ketten zu ansehnlich billigen Preisen.

Zur Saison

Bringe mein großes Lager v. nur guten Schuwaren in empfehlende Erinnerung. 421 C. König, Schuhmacherstr. 15.

1000 Arbeiter

finden Arbeitslojen zu freundlich billigen Preisen, solange der Vorrath reicht, je nach blaue Maschinen-Anzüge nur bei 395 Gustav Knauerhase, Neumarkt 45, dort. u. 1. Etg.

J. Lippmann

Ohlauerstrasse 12

Mäntel- und Costüm-Confection.

Costüme mit Jaquet 7 1/2 - 20 Mk.

Capes, karrirt und glatt, 5 1/2 - 18 Mk.

Kragen, schwarz, in prachtvollen Ausführungen 4-25 Mk.

Costüm-Röcke 3 1/2 - 10 Mk.

Kinder-Jaquets 2 1/2 - 7 1/2 Mk.

Strengste Reellität.

Kinder-Corsets nach ärztlicher Vorschrift v. 50 Pf. anfangend. Damen-Corsets anerkt. vorz. sich v. 50 Pf. an. BÜSTENHALTER bequemste Corset der Gegenwart von 3 Mark an. 152 D. Vertun, Reussstrasse 55.



An 402 30 Minuten werden Sonnen- und Regen-Schirme von Max Grünthal, Museumsplatz 13.

Advertisement for Colomba butter, featuring a large illustration of a butter tub and text describing its quality and availability.

Ich wohne jetzt 440 Neue Taschenstraße 10 Dr. Traugott, practischer Arzt und Nerven-Arzt. Fernsprecher 8695.

Breslaus grösste und billigste Bezugsquelle.

Möbel

Abzahlung

S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft, Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.

Anzahlung ein kleiner Theil. - Raten ohne Anzahlung. - Nicht gern geschätzt. Beamte erhalten Credit, auch nach auferhalb; event. ohne Anzahlung.

Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage, gegenüber dem Haupteingang der Magdalenenkirche.

Gewerbebergericht für die Stadt Breslau

Gemäß § 23 des Ortsstatuts für die Stadt Breslau, betreffend das Gewerbegericht, wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Weiteres außer den in unserer Bekanntmachung vom 17. März 1898 genannten Magistratsmitgliedern noch die Herren Stadtrath Dr. Nive und Flatau als stellvertretende Vorsitzende und bezeichneten Personen als Beisitzer fungieren.

- List of names and professions: Arbeitgeber: Karl Auer, Tischlermeister; Wilhelm Bello, Kupferschmiedemstr.; August Becker, Fleischermeister; Adolf Breitschneider, Tischlermstr.; Gustav Brühner, Buchbindermeister; Josef Barthel, Tischlermeister; Paul Bachmann, Kgl. Regierungs-u. Bauverwalt. Arbeitnehmer: Ernst Adam, Dachdecker; Otto Albrecht, Ladener; Wilhelm Altmeyer, Kuchner; August Agmann, Modeschneider; Wilhelm Albrecht, Kupferstecher; Robert Andersch, Stuckateur; Gustav Bohm, Handelsreisender; Julius Wienert, Bauarbeiter; Heinrich Bachmann, Gerber; Rudolf Budewitz, Buchbinder; Gottlieb Bunte, Ladener; Hermann Broß, Tischler; Ludwig Böhm, Buchbinder; Max Bretter, Maler; Heinrich Bräuer, Maler; Hans Garmegh, Schneider; Karl Geydel, Korbweber; Ernst Gohlfuss, Cigarrenmacher; Paul Donesch, Cigarrenmacher; Eilan Dyaloschowski, Cigarrenmacher; Robert Dierling, Eisenarbeiter; Paul Eh, Buchbinder; Hugo Fering, Buchbinder; Wilhelm Fritzer, Fellenmachermeister; Hermann Fren, Handelsreisender; Karl Fröhlich, Maler; Gottlieb Grollmisch, Schuhmachermeister; Alois Göhl, Klempnermeister; Johann Goldner, Bädermeister; Otto Hermann, Bädermeister; Karl Gabriel, Tischlermeister; Ad. Hansmann, Bädermeister; Karl Heidenreich, Schuhmachermeister; Albert Henning, Leinwandmachermeister; Paul Herold, Klempnermeister; Robert Hagedorn, Schieferdeckermeister; August Hempel, Tischlermeister; Wilhelm Heintze, Restaurateur; Karl Hartschlag, Fleischermeister; Bruno Herrmann, Malermeister; Josef Hutter, Restaurateur; Moritz Knappe, Fleischermeister; Wilhelm Krause, Schuhmachermeister; August Klein, Wappfabrikant; August Kluge, Klempnermeister; Berthold Krause, Fleischermeister; Reinhold Krieling, Bädermeister; Ernst Knappe, Ofenbaumeister; Paul Knobloch, Bädermeister; Berthold Koppitz, Tischlermeister; Gustav Kugler, Tapezierermeister; Albert Köhler, Tischlermeister; August Koch, Ofenbaumeister; Johann Kalusa, Schuhmachermeister; Franz Kunze, Tapezierermeister; Karl Kruschke, Barbier; Adolf Krome, Tischlermeister; Karl Köhner, Schuhmachermeister; Hermann Ladwig, Malermeister; Karl Kieße, Tischlermeister; Wilhelm Lüthig, Kürschnermeister; Emil Maschner, Malermeister; Johann Maywald, Schuhmachermeister; Richard Müller, Barbier; August Mende, Hotelier; Adolf Neumann, Kupferschmiedemeister; Eduard Paul, Schieferdeckermeister; Hermann Pruffog, Bädermeister; Franz Paul, Kürschnermeister; Ferdinand Pöschel, Bädermeister; Karl Pöschel, Putzmeister; Wilhelm Pöschel, Malermeister; Robert Pöschel, Tapezierermeister; Alois Pöschel, Schuhmachermeister; Bernhard Rademacher, Bädermeister; Julius Schäfer, Tischlermeister; Berthold Schmidt, Tapezierermeister; Paul Schneider, Restaurateur; Wilhelm Schwarz, Tapezierermeister; Josef Schindler, Tischlermeister; Friedrich Seiber, Barbier; Karl Seibert, Restaurateur; Otto Schmidt, Fleischermeister; Robert Schwieler, Malermeister; Ernst Trepp, Fleischermeister; Rudolf Trepp, Schuhmachermeister; Wilhelm Tilguer, Malermeister; Carl Tietze, Kürschnermeister; Karl Thau, Restaurateur; Paul Udrich, Bädermeister; Reinhold Ulrich, Malermeister; Franz Vogel, Schuhmachermeister; Karl Vogt, Klempnermeister; Reinhold Weigelt, Schieferdeckermeister; Rudolf Wagner, Tischlermeister; Paul Josef Winkler, Bädermeister; Rudolf Weidmann, Ofenbaumeister; Hermann Ziegler, Fellenhaumeister; Josef Zwinner, Kunsttischlermeister; August Zukaus, Korbmachermeister; Paul Zimmermann, Bädermeister.

Breslau, den 6. April 1900.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt Breslau.